



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

145 (26.3.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151920](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151920)

Monument: 70 Pfg. monatlich,
Leihgebühr 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1445
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expd. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen. Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 144

Mannheim, Dienstag, 26. März 1912.

(Abendblatt.)

Die Jungen und die Alten.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 25. März.

Die gestrige Sitzung des nationalliberalen Zentralvorstandes — das wird man ausprechen müssen, weil durch verwechseln und wegschminken im gegenwärtigen Status die Dinge doch nicht geordnet werden — hat einen Verlauf genommen, auf den man doch wohl nicht vorbereitet war. Daß im Zentralvorstand die Meinungen heiß auf einanderprallen ist eine Erscheinung, die jeder ihrer Besucher kennt. Bisher ist es aber immer gelungen, eine Concordienformel zu finden, bei der es weder Besiegte noch Sieger gab; einen Kompromiß zu schließen, bei dem Rechte und Linke noch bestehen konnten. Gestern zum ersten Mal ist einer Minderheit von einer immerhin ansehnlichen Majorität deren Wille aufgegeben worden, und wenn man auch noch nicht ausgesprochen pessimistisch zu sein braucht, wird man doch gut tun, den Begebnissen und ihren möglichen Folgen klar und nächstens ins Auge zu sehen. Von den Gliedern der gestrigen Mehrheit wird erklärt: es handele sich ja im Grunde nur um eine rein organisatorische Frage. Es ginge ja länger je weniger an, daß die Jungliberalen einen Staat im Staate bildeten. Zu Vereinen hätte sich ja die nationalliberale Jugend auch ferner zusammenschließen, nur daß sie in einer selbständigen zentralen Organisation auf eigene Hand Politik machen, wäre um der Einheit und Einigkeit der Partei willen nicht zu dulden. Von den Führern der nationalliberalen Jugend wird darauf erwidert: diese selbständige Organisation wäre schließlich nicht zu erheben, wenn man die jüngeren Jahrgänge der gebildeten Schichten gewinnen und auf die Dauer festhalten wollte. Ohne eine solche Organisation wüßten die Vereinigungen der nationalliberalen Jugend zu einer Art politischer Junglingsvereine herabzusinken, die natürlich gar keine Anziehungskraft haben würden. Zudem sei es auch gar nicht abzusehen, warum man sich innerhalb des Parteiramens nicht nach besonderen Gesichtspunkten zusammenschließen solle. Das Zentrum bestünde nach außen noch gewiß geschlossen aufzutreten, und trotzdem würden seine Anhänger nebenher noch von den verschiedensten Gruppenbildungen erfaßt. Immerhin: Ueber Organisationsfragen ließe sich reden. Wir fürchten nur: es geht diesmal um mehr, und die Jungliberalen sind nur die Dekadence, hinter der man Wasser- und Wein sucht. Bekanntlich ist Wasserwein gestern nicht mehr einstimmig zum Parteitag gewählt worden, es haben sich eine ganze Anzahl weißer Zettel gefunden und diese Zettel stammten, wie von den Herren selber zugegeben wurde, ausnahmslos von Seiten, die auch dem Antrag gegen die nationalliberale Jugend zugestimmt und ihn befürwortet hatten. Das läßt die Dinge doch in einem wesentlich anderen Lichte erscheinen. Macht die gestrige Zentralvorstandssitzung zur Krönung der gegen Wasserwein gerichteten Zettelungen, die seit Wochen landauf, landab die nationalliberalen Organisationen heimsuchen, bringt doch wohl auch die Frage zur Erörterung, was denn nun eigentlich werden soll. Die Sieger von gestern — wenigstens die Klügeren unter ihnen — erklären in schöner Gelassenheit:

Nichts! Man hätte nur eben eine organisatorische Mißbildung besiegt, die man nie hätte zulassen dürfen; jetzt aber würde die große Einigkeit kommen und reslos die Badener und die Bayern den Hessen und den Westfalen und Schleswig-Holsteinern begegnen. So aber aus der Dortmund oder der Wormserede der Wind doch noch einmal scharf bliese, sollten die Friedensstörer mit zorniger Entschlossenheit zur Ruhe gezwungen werden. Wir bedauern diesen Optimismus nicht ganz teilen zu können. Wir fürchten, daß auch hier mit dem Essen der Appetit kommt und das Regierdichten, nachdem es einmal Erfolg gehabt hat, nun erst recht anheben wird, deshalb begrüßen wir es, daß auf Vortreiben der Minderheit ein Delegiertentag in kurzer Frist zusammentreten und die Dinge endgültig stabilisieren soll. Was gestern beschloffen wurde, ist ja vorerst nur ein Provisorium; vielleicht nur ein Zufallsverbot, das durch sorgfältige, wochenlange Arbeit hinter den Kulissen vorbereitet wurde. Der Delegiertentag als oberste und entscheidende Instanz wird das letzte Wort zu sprechen haben. Wenn er gut beraten ist — im Sinn einer Willkür der gestrigen Beschlüsse. Es ist gesagt worden: die Mehrheit hätte ihr Urteil gefällt, und man hätte die Minderheit sich zu fügen. Aber dieses starre, demokratische Majoritätsprinzip paßt nicht für eine Mittelpartei von dem Charakter und der Führung der Nationalliberalen. Die ist mit ihrer Verbreitung über alle deutsche Gauen, mit ihrer vorwiegend den gebildeten Schichten entstammenden Anhängerschaft auf Rönigfaltigkeit angewiesen und nur in der Lust der Freiheit und der gegenseitigen Duldung kann sie existieren. Wer ihr die nehmen will, möchte leicht erleben, wie außer den jungliberalen Prägenknaben, die manche einstandenermaßen zu vertreiben wünscht, auch noch ganz andere Leute abwandern könnten. Vorzuschlagen, daß es dazu nicht kommt, ist die Aufgabe des Delegiertentages. Es genügt doch wohl, daß in einer Zeit, wo wir wohl Gott gebenedet und größeres zu betreiben hätten, wir 6 Wochen lang unsere Kräfte im Bruderkampf zerplittern und Zentrum und Konservativen ein Fest bereiten. Das ist nämlich der einzige Erfolg, den wir einstweilen aus dem gestrigen Sieg der Alten über die Jungen emporkriechen sehen.

Die „Magdeburger Ztg.“, die enge Fühlung mit dem rechten Flügel hält, erläutert die Beschlüsse des Zentralvorstandes in Ausführungen, die wohl auf den Abg. Schiffer zurückzuführen sind, und daher zur Kennzeichnung der Lage wiedergegeben sein:
Der innerhalb der nächsten 6 Wochen — voraussichtlich in Berlin — zusammentretende Delegiertentag wird zu entscheiden haben, ob es fernherhin noch zulässig sein soll, daß Vereine, die einen eigenen Verband mit eigener Spitze haben, der Partei angehören.
Dabei es sich dabei um eine rein organisatorische Frage, so wäre die große Aufregung, die sich an diesen Antrag knüpfen wird, unverständlich; denn es ist natürlich ein ungesunder Zustand, daß ein Teil der Partei sich auf besonderen Vertretertagen trifft, seine Wahlparole ausdehnt und gewissermaßen einen Staat im Staate bildet. Wäre also das Organisationsstatut neu zu bereiten, so würde wohl einstimmig darüber herrschen, daß die Errichtung eines Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend nicht opportun wäre: de lege lata aber liegen

die Dinge doch anders. Es ist immerhin bedenklich, eine einmal anerkannte Organisation gewaltsam zu subvertieren. Man wird sich also nicht wundern dürfen, wenn die Angegriffenen ihre einmal erworbenen Rechte verteidigen und sich gegen den Vorstoß wehren. Dazu kommt aber noch, daß die Jugend innerhalb der Partei als die Vertretung der mehr liberalen Elemente gilt, daß sie also ihre Abkürzung als eine Schwächung der Partei nach rechts empfinden wird, und unter diesem Gesichtswinkel — das ist nicht zu verhindern — wird sich der Kampf entfalten, der in den nächsten Wochen durch die nationalliberalen Vereine im Gange geht. Die Reichstagsfraktion hat sich in ihrer überwiegenden Mehrheit auf die Seite der Jugend gestellt, und so wird schließlich durch die Macht der Verhältnisse diese Organisationsfrage auf eine Kraftprobe zwischen dem rechten und dem linken Flügel hinauslaufen. Ob das notwendig war, darüber zu streiten, hat keinen Zweck, nachdem die Entscheidung einmal gefallen ist. Es lag eine große Anzahl von Kompromißanträgen vor, die diese Kraftprobe unnötig gemacht hätten; sie sind unter dem Tisch gefallen und der Kampf ist wohl heute unvermeidlich.

Vielleicht ist es auch nicht einmal so sehr zu bedauern, daß das Verbleiben und die Wirtschaft mit inhaltlosen (?) Vertrauensvoten, die auf den letzten Parteitagen modern geworden waren, einmal aufhört. Nur das eine sollte heute schon gesagt werden, daß, wie die Dinge auch laufen, der Beschluß des Parteitages für beide Teile maßgebend und entscheidend sein muß. Soweit wir die Stimmung der Mehrheit kennen, lehnt sie jeden Gedanken an eine Rechtsorientierung rundweg ab. Sie will ihren Beschluß nicht als ein Abweichen zu den Konservativen oder zu der Regierung hin gedeutet wissen, sondern lediglich als eine organisatorische Maßnahme, die im Interesse der Schlagkraft der Partei notwendig war. (?) Deshalb läßt auch die Jugend unrecht daran, wenn sie in dem Falle ihres Unterliegens sich von der Partei trennen wollte. Best sie solche Absichten, dann legt sie sich von vornherein ins Unrecht, denn sie würde damit beweisen, daß sie den jungliberalen Gedanken selbständig gegen den nationalliberalen Gedanken stellen will.

Auch auf der rechten Seite sollte man sich vor einer Ueberbannung hüten. Man darf nie vergessen, daß die nationalliberale Partei die einzige war, der es gelungen ist, eine starke Jugendbewegung herauszubilden, die ihr fortlaufend einen kräftigen Nachwuchs sichert. Und darum sollten beide Teile bei dem Kampfe, der jetzt anhebt, im Auge behalten, daß sie Mitglieder derselben Partei sind und daß sie schließlich auch weiterhin zusammenbleiben müssen. Mögest sie ihre Gegenfälle austragen unter dem Leitwort „Duldung und Disziplin“, das der Abgeordnete Krause an die Spitze eines der letzten Parteitage stellte, dann wird es den Wünschen Friedbergs entsprechend weder Sieger noch Besiegte geben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. März 1912.

Nationalliberale Anträge zum Postetat.

Der nationalliberale Abg. Ved. Heidelberg und Abg. Hubrich (Sp.) haben zur zweiten Beratung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung folgende Resolutionen beantragt:

Sobann in den hohen Kosten. Denn da die Zahl der noch konzentrierten Verlangenden außerordentlich groß ist, dürfte das Gesamtangebot nicht vermindert werden. Man müßte dieselbe Zahl von Doppelveranstaltungen geben, wie jetzt an einfachen. Ubrigens ist hier eine unvergleichliche Gelegenheit für wohlhabende Leute, durch Spenden, die noch nicht sehr hoch zu sein brauchen, eine öffentliche praktische Kunstpflege anzuknüpfen. Dagegen glaube ich, daß sich die Schwierigkeiten, die Leute so rasch hintereinander zweimal zu versammeln, leicht überwinden läßt, sobald erst die Bedeutung der Doppelveranstaltungen in den betreffenden Kreisen fühlbar geworden. Wenn schließlich auch ein größerer Prozentsatz der mit Karten Bedachten nur einer der beiden Aufführungen beimobte und gar anderen einen Bekannten ansetzt, so ständen sich auch diese Besuche so immerhin noch nicht schlechter als heute. Diejenigen aber, die wirklich musikalisch stark empfinden — und ihre Zahl ist allmählich sehr groß — würden in einer leicht ungenutzten Weise gefördert und könnten wirklich durch Kunst zur Kunst erzogen werden.

Ist es nicht möglich, diesen Weg mit Doppelveranstaltungen zu geben, so muß man für die belehrende rednerische Einführung einen Ersatz schaffen im Programm. Die Aufgabe eines solchen empfiehlt sich in jedem Falle, da es ein heilender Befehl in der Hand des Konzertbesuchers ist und diesem das Mittel gibt, sich auch noch nachträglich die Eindrücke des Abends wieder zu veranschauligen. Wenn auch heute für breiteste Volksschichten bedrucktes Papier ein wertvoller Artikel geworden ist, so gewinnt doch der einfache Mann zu einer Schrift, die ihm einmal nahegetreten, leicht ein viel engeres Verhältnis, als der mit Traditions überlitterte Gebildete. Es kommt nur darauf an, diesem Programm eine so schöne Form zu geben, daß es einen Befehl darstellt. Ein solches Blatt wird leicht beliebt sein, ein schön ausgestattetes, mit Bildern geschmücktes Blatt wird aufbewahrt, gelesen und wieder gelesen. Das Programm mußte versuchen zu reden, in einbringlicher Weise möglichst persönliche Eindrücke zu vermitteln, gewissermaßen die Kunstwerke mit dem Instrument des Wortes zu reproduzieren. Es läßt sich keine Regel für solche

Seuilleton.

Wie können Volkskonzerte fruchtbar werden?

Die für das Verhältnis Kunst und Volk besonders wichtige Frage der Volkskonzerte behandelte Dr. Karl Storch im Aprilheft des „Armer's" (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer) nach allen Richtungen. Vor allem tritt er auch der weitverbreiteten Meinung entgegen, als genüge die einfache Veranstaltung von Volkskonzerten. Vielmehr bedürfte es, um diese wirklich fruchtbar zu machen, einer wohlbedachten Vorbereitung in allen verschiedenen Seiten. Wie sich der Verfasser die wichtigste, die geistige denkt, wollen wir in seinen Worten mitteilen.
Als Ideal der geistigen Vorbereitung erschiene mir die Doppelveranstaltung, und zwar so, daß jede Eintrittskarte für zwei Veranstaltungen gilt, deren erste die Vorbereitung für die zweite ist und, wenn möglich, also am Vorabend veranstaltet werden müßte. In dieser Veranstaltung hätte das belehrende Wort die wichtigste Aufgabe, sie wäre eine Einführung in das Programm der Hauptveranstaltung, dürfte aber nicht bloß aus einem mehr oder weniger gelehrten Vortrag bestehen, sondern müßte die Kunst zu Hilfe nehmen, um zur Kunst zu führen. Ich spreche hier aus Erfahrung und kann deshalb sagen, daß es keineswegs sehr schwierig ist, auch großen Volksmassen ein Gefühl für musikalische Formen beizubringen, wenn man diese Formen musikalisch vor ihnen erschauen läßt. Man entwickelt das Vernehmen der Form und führt sie zum Schluß als fertiges Gebilde vor. Es gibt da natürlich hundert Wege. Jeder, der z. B. den plastischen Darstellungen Bach'scher Fugen durch die Schüler von Joaques-Dalcrose beigewohnt hat, wird sofort sagen, daß auf diese Weise durch die Körperbewegung und aus

ihm heraus eine schlagende Veranschaulichung dieser musikalischen Schreibweise erfolgt, daß man aus einem einzigen derartigen Sehen ein Bild von der Schönheit dieser Stimmbewegung erhält, wie sie auf anderem Wege überhaupt nicht zu vermitteln ist. Man würde also an einem solchen Vorbereitungsabend auch etwas herrlicher zeigen müssen. Jetzt sind die Fachbezeichnungen der verschiedenen musikalischen Formen (als da sind Ouvertüre, Sonate, Sinfonie, Suite) fast, oft genug irreführende Worte. Man könnte aus dem nichtschönen Wort „Suite“ zeigen, wie geschichtlich aus einer zunächst zwanglosen „Folge“ von kleinen Stücken die größten, tiefstehenden Kunstformen entwickelt wurden. Man kann dabei zeigen, wie Form zu Inhalt wird, wie der Geist auch dann noch zu beleben vermag, wenn die Form an sich tot geworden. Man kann dabei weiterentwickeln, wie es notwendig wird, daß der Geist erstorbene Formen oder auch solche, die nicht mehr Lebenskraft genug haben, zerföhren muß, und schließlich dahin führen, daß erkannt wird, wie schmerzliche Formlosigkeit höchste Formgerechtigkeit wird.
Der Erlaß dieser Veranstaltungen hängt lediglich vom Redner ab. Aber auch der beste Redner wäre ohnmächtig, wenn ihm nicht die Anschauungsmittel reichlich zur Verfügung ständen. Diese müßten dertartig sein, daß solche Abende mit Aufnahme von Gesang und Instrumentalpiel sich zu Kammermusikabenden auswidern würden. Ich glaube nicht, daß die Schwierigkeiten, die für die künstlerischen Kräfte zusammenzubringen, so groß sind, wie sie zunächst scheinen mögen. Es kommt ja nicht auf eigentlich virtuose Leistungen an. Danach abgesehen hat man noch nie umsonst den Idealismus der Künstler angerufen, und ich glaube, daß vor allen Dingen jüngere Solisten in der Gewissheit der kritischen Würdigung ihrer Leistungen vor der Öffentlichkeit sehr gern die Gelegenheit zur Mitwirkung an solchen Veranstaltungen ergreifen würden. Es ist ganz sicher, daß auf diese Weise Eindrücke zu erzielen wären, überhaupt ein Publikum allmählich in einer Weise heranzubilden wäre, an die wir jetzt gar nicht zu denken wagen. Die Schwierigkeiten für diese Art liegen vor allem in der Person des Leiters, der nicht leicht zu finden sein wird.

den Herrn Reichskanzler erneut zu ersuchen, zu veranlassen, daß der im Postbetriebsdienste nach 8 Uhr abends und an Sonn- und Feiertagen abweisende Dienst auf die Arbeitszeit der Post- und Telegraphenbeamten sowie Unterbeamten in sach in Anrechnung gebracht wird;

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß das Besoldungsgezet dahin abgeändert wird, daß eine Anrechnung der Dienstzeit, welche Arbeiter und Handwerker in aus Reichsmitteln unterhaltenen Betrieben zurückgelegt haben, auf das Besoldungsdienstalter möglich ist;

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Erholungsurlaub der unteren Post- und Telegraphenbeamten in angemessener Weise erweitert werde;

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, im Hinblick auf die zahlreichen und erheblichen Unterschiede, die in der Besoldung der etatsmäßigen unteren Post- und Telegraphenbeamten durch ungleicherartige Anrechnung von Dienstzeiten entstehen, je nachdem es sich um Anstellungsdienstalter oder Besoldungsdienstalter handelt, die gleichmäßige Anrechnung aller dienstberechtigten Dienstzeiten auf das Besoldungsdienstalter in Erwägung zu ziehen;

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß Postpakete bis zu 5 Kilo an Soldaten im Verkehr mit ihren Angehörigen portofrei befördert werden;

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, erneute Erwägungen über die Errichtung einer Pensionskasse für Postagenten anzustellen und das Ergebnis der Erhebungen dem Reichsrat in einer Denkschrift mitzuteilen;

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß das von den unteren Beamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung geforderte Leistungsmaß an wöchentlichen Dienststunden mit Rücksicht auf die erhebliche Steigerung des Verkehrs und die dadurch bedingte intensivere Anspannung der Kräfte angemessen herabgesetzt wird;

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, den infolge verschiedenartiger Festsetzung des Besoldungsdienstalters zwischen den bis zum 31. März 1905 und den nach diesem Zeitpunkte in gehobene Stellen beförderten Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung bestehenden erheblichen Unterschied in der Besoldung baldigst durch geeignete Maßnahmen auszugleichen.

Der Zentrumsvorsitzende über das Zentrum.

Warum die antiliberaler Richtung nichts gegen die Wahl des Abg. Dr. Spahn zum Vorsitzenden der Zentrumsfraktion einzuwenden hat, begründet die Kölner Korrespondenz in seiner neuesten Nummer. Peter Spahn steht ihres Erachtens auf dem Boden der Dörfers Konjunktur, d. h. er ist ein in allen Dingen, auch in den politischen geformt von den Weisungen Roms folgender Mann. Spahn hat das nach der genannten Korrespondenz am 5. September 1909 selbst in einer Rede ausgesprochen, die er vor seinen Wählern in Rheinbach hielt. Die „Kölnische Volkszeitung“ (Nr. 754 vom 6. Sept. 1909) berichtete darüber und teilte folgende Äußerungen Spahns zum Zentrumsstreit mit:

„Die Fraktion ist auf der Grundlage der Verfassung gegründet, sie ist möglich nur auf dieser staatsrechtlichen Grundlage und innerhalb der durch sie gezogenen Grenzen. Die Lösung der dem Reichstage verfassungsrechtlich zufallenden Aufgaben wird von uns eritrebt gemäß unserer Weltanschauung, welche in allen stützlichen Fragen, von denen sich die wirtschaftlichen und staatsrechtlichen Fragen nicht lösen lassen, mit den Lehren der katholischen Kirche übereinstimmt. Vom Boden unserer Weltanschauung aus haben Partei und Fraktion politisch zu handeln.“

„Das ist unser Standpunkt in etwas verschärfter Potenz“, bemerkt dazu die „Kölnische Korrespondenz“. Deutlicher kann man in der Tat nicht klarstellen, daß das Zentrum eine katholische Partei ist, die katholische Politik macht und gemäß ultramontaner Weltanschauung letzten Endes von Rom und dem Papste abhängig ist. Alle Versuche, Herrn Spahn zu bewegen, seine Worte abzuschwächen oder umzudeuten, sind nach der „Korrespondenz“ vergeblich gewesen.

England und der französische Chauvinismus.

Der Londoner „Economist“ enthält in seiner letzten Nummer folgende beachtenswerte Ausführungen über die Mißwirkung der gegenwärtigen chauvinistischen Welle in Frankreich auf die Entente mit England: „Die im letzten Sommer infolge der maroccanischen Krise erzeugte politische Schwüle besteht noch. Insbesondere in Frankreich macht sich

nach dem Zeugnis aller kompetenten Beobachter ein Draufgängerium, ein Hochdruck und ein Wunsch nach Wiedereröffnung verlorener Landesteile bemerkbar. Das sonderbarste ist, daß man in Frankreich glaubt, in einem aus solchen Motiven unternommenen Kriege gegen Deutschland nicht nur Rußland, sondern auch England hinzuziehen zu können. Das ist eine fantastische Illusion. Frankreich wird bei einem solchen Abenteuer keinerlei Ermütigung oder Hilfe von englischer Seite erhalten. Weder im Kabinett, noch im Parlament, noch im Lande wird hier irgend jemand eine derartige Politik unterstützen. Großbritannien hat an Frankreich schon mehr als den Preis für die Zugeständnisse in Ägypten bezahlt.“

Deutsches Reich.

— Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Die 25. Generalversammlung des Evangelischen Bundes findet vom 3. bis 6. Oktober 1912 in Saarbrücken statt. Es werden Vorkehrungen getroffen, um große Massenversammlungen veranstalten zu können. Für Sonntag, den 6. Oktober, ist eine nationale Fete in „Ehrental“ geplant. Alle Vorbereitungen lassen eine bedeutende Kundgebung des deutschen Protestantismus erwarten.

— Ein Reichskartellgesetz? Ein Reichskartellgesetz soll, wie die „Tägl. Rundsch.“ hört, in Vorbereitung sein. Es schweben Verhandlungen darüber, ob man ein Reichskartellamt als besondere Abteilung im Reichsamt des Innern oder als eigenes Amt etwa nach dem Vorbilde des Aufsichtsamts für Privatversicherung einrichten soll. Das Kartellamt soll die Aufgabe haben, die Kartelle einer genauen Beaufsichtigung zu unterwerfen, ihre Satzungen zu prüfen und zu den Beratungen der Kartelleitung einen Vertreter zu entsenden. Ferner soll ihm das Recht zustehen, gegen unbotmäßige Kartelle gewisse Maßnahmen zu ergreifen. Vorgegeben ist ferner die Führung eines Kartellregisters.

Badische Politik.

* Tauberbischofsheim, 25. März. Am Verlaufe dieser Woche finden hier die Würgerauswahlwahlen statt. Es wurden drei Listen aufgestellt, die der Freien Bürgervereinigung (mit Kandidaten aus allen Parteien und Berufsständen), die des Zentrums und die der Hausbesitzer. Bisher war es fast nur in der Klasse der Höchstbesteuerten möglich, auch andere als Zentrumsanhänger in der Wahl durchzubringen. Diesmal wird es etwas anders kommen.

Der badische Eisenbahnrat.

Karlsruhe, 25. März. Der badische Eisenbahnrat trat, wie schon kurz gemeldet, am Donnerstag, den 14. März, unter dem Vorsitz des Herrn Generaldirektors Geh. Rat Roth zu seiner 61. Sitzung zusammen. Nach einigen Erläuterungen des Herrn Ministerialdirektors Geh. Rat Schulz zu der Frage der Einführung einer Geschäftsordnung für den Eisenbahnrat wurde der den Mitgliedern zugegangene Entwurf dieser Geschäftsordnung durchberaten und genehmigt. Alsdann erfolgte die Wahl der Mitglieder des ständigen Ausschusses und deren Erfahrmänner. Zu der Frage der Beibehaltung der offenen 10 Wagen gab die Generaldirektion an Hand einer den Mitgliedern des Eisenbahnrats zugegangenen Denkschrift eine übersichtliche Darstellung der Gründe, die für die Ausmusterung der offenen Wagen mit 10 und 12 1/2 t Tragfähigkeit sprechen. Dabei wurde angegeben, daß der Wegfall dieser Wagen für einen, wenn auch nur kleinen Teil der Verkehrstreibenden nachteilig wirken könne. Diesen Nachteilen stünden aber die für die Allgemeinheit so erhebliche Vorteile gegenüber, daß die Nachteile wohl in Kauf zu nehmen seien. In der daraus folgenden Besprechung der Denkschrift erklärten die Eisenbahnratsmitglieder übereinstimmend, daß die in Frage stehenden Wagen für den mittleren und kleineren Kaufmann, wie für den Landwirt notwendig seien, solange bei den Ausnahmetarifen für gewisse Kohstoffe (Kohlen, Steine, Rüben u. a. m.) die Frachtberechnung vom Ladegewicht der gestellten Wagen ausgehe. Die besonderen Verhältnisse dieser kleineren und mittleren Interessenten machten es meist unmöglich, Mengen von mehr als 10 t zu beziehen, sie gingen deshalb bei Abschaffung der kleinen Wagen des Frachtpreises verlustig, den diese Ausnahmetarife gegenüber erhöhte, sie werde die vorgebrachten Wünsche eingehend prüfen. Bei Beginn der Erörterungen über den Fahrplankentwurf 1912/13 bemerkte Herr Ministerialdirektor Geh. Rat Schulz, Baden stände auch nach der neuesten Reichsstatistik in Bezug auf die Zugleistungen auf 1 Km. Betriebslänge im Personen-,

Eil- und Schnellzugsverkehr an der Spitze der deutschen Eisenbahnverwaltungen, während dies bezüglich der Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr nicht der Fall wäre. Es sei daher auch jetzt noch erforderlich, daß die Eisenbahnverwaltung sich bei der Fahrplangestaltung Beschränkungen auferlege. Soweit Anträge auf Einlegung neuer Züge vorgebracht würden, könne er heute infolge der Abwesenheit des Herrn Ministers nur eine Prüfung zusagen, die Entscheidung werde erst nach Rücksicht des Herrn Ministers erfolgen. Herr Ministerialdirektor Geh. Rat Schulz teilte weiter mit, daß beabsichtigt sei, mit der Einführung von Triebwagen und mit sog. leichten Zügen, wie sie in Bayern beständen, auch bei uns Versuche zu machen, um den bezüglich der Bedienung des Nahverkehrs bestehenden Wünschen ohne zu empfindliche Steigerung der Betriebskosten noch besser entgegenkommen zu können. Ueber diese Angelegenheit werde dem gegenwärtig tagenden Landtag eine Denkschrift zugehen. Bei der Einzelberatung des Fahrplankentwurfs wurde eine große Anzahl Eisenbahnwünsche vorgebracht.

Vom Badischen Landesverein für Frauenstimmrecht.

— Kehl, 25. März. Am Samstag und Sonntag fand hier die Jahresversammlung des Badischen Landesvereins für Frauenstimmrecht, dem die Organisationen von Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Pforzheim, Karlsruhe, Baden, Offenburg, Emmendingen, Freiburg und Konstanz angehörten, statt. Der öffentlichen Versammlung wohnte ein zahlreiches, aus Herren und Damen aller Stände zusammengesetztes Publikum bei, das mit gespannter Aufmerksamkeit dem lichtvollen 1 1/2 stündigen Vortrag der Hauptrednerin, Fräulein Helene Schieß aus Konstanz, folgte. Eine größere Anzahl der Anwesenden erklärte sich bereit, der neugegründeten Ortsgruppe Kehl beizutreten. Die Sonntagversammlung, zu der zahlreiche Vertreterinnen aus dem ganzen Lande eingetroffen waren, beschäftigte sich mit internen Angelegenheiten und war der weiteren Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Die Ausführung der Reichsversicherungsordnung.

□ Karlsruhe, 25. März.

Die Regierung hat, wie bereits kurz gemeldet, in der Kommission für Justiz und Verwaltung über ihre Absichten bezüglich des Vollzugs der Reichsversicherungsordnung Vorlauf gegeben. Darnach läßt sie sich von dem Hauptziel der Reform der Arbeiterversicherungsgeetze, nämlich der Zentralisierung der Krankenkassen, leiten und sie will deshalb auch im Vorschlag gelangt, Landkrankenkassen auszuschließen, auf deren Einführung die Landwirtschaftskammer übrigens besonderen Wert legt. Bei diesem Vorschlag kann sich die Regierung auch darauf stützen, daß die überwiegende Mehrzahl der Bezirksämter sich für den Ausschluß der Landkrankenkassen ausgesprochen und sich auch des Finanzministeriums, dem die Verwaltung der Staatsdomänen und Staatsforsten untersteht, in gleichem Sinne ausgesprochen hat. Die Reorganisation der Ortskrankenkassen vollzieht sich unter Mitwirkung der Versicherungs- und Oberversicherungsämter, in der Beschwerdeinstanz auch unter Mitwirkung des Ministeriums des Innern, als oberster Verwaltungsbehörde. Als Gemeindegremien im Sinne der Reichsversicherungsordnung soll der Amtsbezirk grundsätzlich bestimmt werden, der durch den Bezirksrat vertreten wird, sobald regelmäßig für den Amtsbezirk nur eine allgemeine Ortskrankenkasse zu bilden wäre. Nur in den Amtsbezirken, deren Amtsstädte mehr als 10 000 Einwohner haben, sollen für diese Städte besondere Ortskrankenkassen gebildet werden, sobald für diese Amtsbezirke eine allgemeine Ortskrankenkasse neben der für den übrigen Teil des Amtsbezirks (Versicherungsamt) zu errichten wäre. Grundätzlich soll daran festgehalten werden, daß die Ortskrankenkassen innerhalb des Bezirks eines Versicherungsamtes (Amtsbezirks) errichtet und Abweidungen nur aus zwingenden Gründen zugelassen werden. Unter diesen Voraussetzungen werden in Baden in 38 Amtsbezirken für 735 230 seitherige Mitglieder eine allgemeine Ortskrankenkasse errichtet werden, in 13 weiteren Amtsbezirken, in denen die Amtsstadt mehr als 10 000 Einwohner haben, wären je 2 allgemeine Ortskrankenkassen zu errichten. Für diese 29 Ortskrankenkassen lämen 170 274 Versicherungsbeiträge in Betracht. In den Amtsbezirken Karlsruhe und Mannheim wären für die 54 080 Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkassen und der Gemeindefrankversicherungen selbstverständlich ebenfalls je 2 allgemeine Ortskrankenkassen zu errichten. In diesen 5 eiden Großstädten können aber nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung die besonderen Ortskrankenkassen für die Dienstboten, Höfer, Metzger und Handlungsgesellen, deren Zahl sich auf 7 beläuft, beibehalten werden. Da die Reichsversicherungsordnung die Versicherungspflicht auf die Geschäfte und Berufe in Apotheken, auf Bühnen- und

len wir die höchste Bedeutung empfinden. Das Trostreich ist, daß der Weg hinaus selber voll Schönheit ist, sofern wir ihn nur mit offenen Sinnen gehen.“

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Hochschule für Musik in Mannheim.
Am Samstag, den 20. März, abends 7 1/2 Uhr findet im Konzertsaal (L. 2. B) der letzte Vortragsabend im Schuljahr 1911/12 statt. (Klavierklasse Reiberg). Eintritt frei.

Klavierabend Karl Frieberg.

In seinem diesigen Klavierabend spielt Herr Frieberg als dritte Nummer seines Programms zum ersten Male ein neues Stück von Weismann (junger Badischer Komponist, der in Freiburg lebt): Ein Spaziergang durch alle Tonarten. (Variationen über ein eigenes Thema.) Thema: Andante Variationen: Molto vivace — Allegretto tranquillo — Un poco vivace, sempre agitato — Lento — Presto — Moderato. — Non troppo mosso e molto marcato — Allegretto — Marcia lugubre — Scherzo molto vivace — poco allegretto — Non troppo mosso — Con fuoco ma non troppo allegro — Tempo di menaetto — Andante con moto — Molto vivace Maestoso — Poco allegretto — con moto — Grave e con brio — Allegro molto — Pesante Anklang: Allegretto.

Opernhaus-Proteste.

Auf Antrag des Herrn Architekten Heinrich Strammer hat die Polytechnische Gesellschaft zu Berlin nach einer durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Fejerich, erfolgten eingehenden Motivierung einstimmig beschlossen, dem preussischen Abgeordnetenkreise die nachstehende Resolution zu übermitteln: Die Polytechnische Gesellschaft zu Berlin erklart in dem Bau des neuen Opernhauses eine nationale Angelegenheit, von deren Verwirklichung neue vorbildliche Bau- und bautechnische

Programmbücher aufstellen. Ein jedes wird anders sein, nach den aufgeführten Werken, nach den Dicken, die man sich setzt. Denn darauf kommt es ja vor allem an, daß wir uns darüber klar werden, daß es sich nicht um eine einmalige Veranstaltung handelt, sondern um ein weitläufiges Unternehmen, um ein Heranbilden. Wir wollen nicht zu viel auf einmal, wir wollen immer und immer wieder zusammen Kunst genießen, Kunst erlernen. Kein Mittel ist uns dazu zu gering oder von vorüberzogen Wertes. Ich kann mir denken, daß ein Gedicht, eine Phantasie, wie z. B. E. L. Hoffmann sie zuweilen gegeben, eines Jener aus der Tiefe ausleuchtenden Worte Robert Schumanns oft mehr gibt als eine noch so gelehrte Analyse. Ein anderes Mal wird man durch die Schilderung der Persönlichkeit eines Künstlers für seine Werke besser vorbereitet, als wenn man sich mit diesen selber beschäftigt. Es kann nur immer wiederholt werden — es handelt sich hier um eine der schönsten erzieherischen Aufgaben, die uns gestellt werden. Das Ziel ist der Nähe der Besten wert. Kartellmäßig muß das Programmbuch rechtzeitig vor der Ausführung, also am besten mit den Eintrittskarten, an die Besucher gelangen, und diese müssen dahin erogen werden, daß sie die Hefte gelesen haben, wenn sie ins Konzert kommen.

Die höchste Nähe wird angewendet werden müssen für die Aufstellung der Konzertprogramme selber. Die beiden Gesichtspunkte, die Goethe als die für alles menschliche Schaffen maßgebenden aufgestellt hat, müssen auch hier die leitenden sein: Entwicklung und Persönlichkeit. Die Persönlichkeiten unserer großen Künstler dem Volke nahebringen, das ist das eine; die Entwicklung der Kunst oder einzelner ihrer Ercheinungen verständlich zu machen. Beides wirkt ohne aufdringliche Beharrlichkeit im höchsten Maße belehrend, weil wir hingeleitet werden zu einer hohen Ziele, weil bei dieser Einstellung nicht bloß Mitleid, nicht nur Selbstverleib. Auch das höchste Unterhaltungsmerk steht dann als unerlöschlicher Bestandteil eines großen Ganzen da, und nur für das in sich Überflüssige, weil niemals und zu keiner Stunde Hörerbede und Bereichernde ist kein

Mag. Damit ist der leeren Musik, der leichten Unterhaltung, der oberflächlichen, wo nicht gar verlogenen Sentimentalität, der rohen, weil nicht im Dienste dergeheiliger Sinnlichkeit stehenden Rhythmik der Boden abgegraben. Sie haben keinen Platz im Tempel der Kunst, so richtig der Bau auch ist. Man glaube, daß nichts so erzieherisch wirkt wie diese unbedingt aus dem Gefühl heraus sich einstellende Erkenntnis, daß in einer Kunst, die das ganze Leben nach allen Richtungen hin umfaßt, diese heute gerade das Leben des Volkes überflüssige Afterkunst überhaupt keine Stätte hat.

Wenn wir die Begriffe „Persönlichkeit“ und „Entwicklung“ und voll zu eigen machen, finden wir auch leicht die sonst schwer festzuliegenden Ausgrenzungen für die Auswahl der aufzuführenden Musik. Wenn ich der ganzen Schwere der Entwicklung mir bewußt bin, so weiß ich, daß ich eine unvorherbereite Publikum nicht vor Werke stellen darf, die am Ende einer langen Entwicklung und vielleicht am Anfang einer noch gar nicht abzusehenden neuen stehen. Und die scharfe Erkenntnis der Bedeutung der Persönlichkeit bewahrt mich davor, dem Problematischen etwas zu breiten Raum zu gewähren. Wir sollen und wollen keineswegs die Moderne ausschließen, aber wir sollten doch erst dann damit kommen, wenn wir aus vollem Gefühl heraus dem sich aus anvertrauenden Hörer laden können: So ist das alles gekommen, so ist das geworden, und darum mußte jetzt die und die Erkenntnis, die uns heute erregt — erregt, noch nicht betriebligt, noch nicht „erlöst“ — kommen.

Man wird versuchen müssen, jedes einzelne Konzert als ein Ganzes, in sich geschlossenes Gebilde zu gestalten. Aber es wäre verfehlt, sich nur an den einzelnen Abend zu halten. Die gesamten Veranstaltungen eines Winters müssen unter einem höheren, einheitlichen Gesichtspunkte stehen, der den Besuchern auch deutlich gemacht werden sollte, da dann bereits in der Gestaltung der Programme ein starkes erzieherisches Mittel liegt. Erziehen wollen wir, nicht schulmeistern. Erziehen müssen wir, heranbilden zur Höhe, auf der der Tempel der Schönheit steht, in dessen Hal-

Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher, Handwerkerbetrieende auf die unabhängig und im Wandergewerbe Beschäftigten, sowie auf die ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge ausdehnt, und da sie überdies die Versicherungsprämie von 3000 M. auf 2500 Mark Jahresbeitragsverdienst erhöht, wird sich die Zahl der Versicherungspflichtigen gegen bisher erheblich erhöhen. Eine Verstärkung der allgemeinen Ortskrankenkassen wird weiter dadurch eintreten, daß die vorhandenen Betriebskrankenkassen nur dann zugelassen werden, und zwar die gewerbliche, wenn sie mindestens 100, und die landwirtschaftlichen, wenn sie mindestens 50 Mitglieder haben. Unter der Voraussetzung, daß alle Betriebskrankenkassen, welche die Mindestzahl von Mitgliedern nicht aufweisen, eingehen werden, glaubt die Regierung, daß künftig folgende Krankenkassen bestehen werden: 7 besondere Ortskrankenkassen (in Karlsruhe und Mannheim), 68 allgemeine Ortskrankenkassen, 375 Betriebskrankenkassen und 14 Innungskrankenkassen im Ganzen 484 Krankenkassen, gegenüber seitherigen 400 Gemeindefrankenkassen, 148 Ortskrankenkassen, 306 Betriebskrankenkassen, 5 Baukrankenkassen und 14 Innungskrankenkassen, zusammen 972 Kassen. Die Entscheidung der Frage, ob ortsfremde oder ortsanfällige Vertrauensmänner den Vorzug verdienen, überläßt die Regierung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, weil über diese Frage die Ansichten in landwirtschaftlichen Kreisen noch geteilt sind.

Studienreise der Handels-Hochschule Mannheim.

Venedig, 20./21. März.

Wie bereits berichtet, legten wir die Strecke Triano-Venedig per Dampfer zurück. Die 10stündige Fahrt verlief ohne Zwischenfall. Morgens 6 Uhr trafen wir in Venedig ein, wo wir von dem Direktor, den Professoren und Studenten der Handels-Hochschule Venedig mit feierlicher Begegnung begrüßt wurden. Im Gebäude der Handels-Hochschule war ein Frühstück serviert. Es folgte ein kurzes fröhliches Besammentreffen mit unseren liebenswürdigen Gastgebern, die es sich nicht nehmen ließen, uns dann die Schönheiten der Stadt zu zeigen. Eine Rundfahrt auf dem Canal grande sollte sie uns vermitteln. Dieser, der größte der vielen Canäle, zieht sich in der Form eines S durch die ganze Stadt. 450 meist feinerne Brücken schwingen über diesen Kanal über das Wasser, um den Verkehr zu erleichtern. Der Canal grande selbst mit seinen Gondeln und den Bauwerken seiner Ufer bietet ein unergreifliches Bild. Unsere italienischen Freunde waren eifrig bemüht, uns mit Einzelheiten bekannt zu machen.

Das Hauptziel, das eine vergoldete Wellenlinie, wurde besichtigt. Die alte Bibliothek, den Hofgarten, den Palazzo Giustiniani (heute Hotel Europe), den Palazzo Tiepolo (heute Hotel Britannia), die Kirche S. Maria della Salute (mit verschiedenen Gemälden von Tizian im Inneren) lernten wir kennen; ferner die Paläste Contarini, Ferro, Fina (heute Grand Hotel) und Grimaldi, in dem sich jetzt Salvatoris Musik- und Glasfabrik befindet; weiter den Palazzo Cavalli (heute Brancatelli), die Ponte della Carità (eine Kettenbrücke), den Palazzo Rossetti, der jetzt die höhere Handelsschule birgt; schließlich den Fondaco dei Tedeschi, der als ehemaliges Kaufhaus und ehemalige Herberge der Deutschen für uns von besonderem Interesse war (heute im Portiere die Hauptpost), den Palazzo Vendramin, den schönsten Renaissancesaal Venedigs, in dem Richard Wagner gestorben ist, die Ponte della Loggia, die große Menschenbrücke, die über die Loggia zum Festlande führt, einen großartigen Bau von 600 Meter Länge mit 222 Bögen.

Am Nachmittag besuchten wir den Stadteil Murano wegen seiner Glasindustrie. Dort liegt auch das interessante städtische Museum für diese Industrie. In diesem und in den Fabriken wurden wir mit großer Zuversicht aufgenommen, alles Wissenswerte wurde uns gezeigt und erklärt. Die Fabriken beschäftigen ca. 3000 Arbeiter. Auch dem Stadteile S. Agnello stellten wir einen Besuch ab, der uns in das orientalische Kloster führte, das eine Buchdruckerei enthält, die eine der merkwürdigsten ist, da in ihr meistens Bücher religiösen Inhalts in fast allen Sprachen der Welt hergestellt werden. Abends fand ein Romaner's nach deutscher Art statt, an dem die heimischen Studenten und Studentinnen teilnahmen, und der mit einem Hoch auf die verbündeten Monarchen begann und äußerst angeregt verlief. Der nächste Bericht gilt Genoa.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. März 1912.

* Prinz Heinrich von Preußen ist zu Besuch am Hessischen Hofe, wo seine Gemahlin und sein Sohn Prinz Sigismund schon weilen, eingetroffen. Die prinzipale Familie wird die Osterferien in Darmstadt zubringen.

Lösungen ebenso wie hervorragend künstlerische erwartet werden müssen. Nur unter Beteiligung der gesamten deutschen Künstlerchaft und Technik ist es möglich, zu einem dieser hohen Anforderungen entsprechenden Ergebnis zu kommen. Die Polytechnische Gesellschaft schlägt sich deshalb der aus Architektenkreisen erhobenen Forderung nach einem allgemeinen öffentlichen Wettbewerb, dessen Beurteilung durch die hervorragendsten deutschen Künstler und Techniker erfolgen muß, an.

Eine Transplantation des Gebärgens.

In der französischen Akademie für Medizin erlittet am Mittwoch der bekannte Pariser Chirurg Dr. Luffier Bericht über zwei gelungene Operationen, die in der französischen Verengeschaft Aufsehen erregen. Es handelt sich um eine regelrechte Knochen-Transplantation, die zwar um einen einschneidenden chirurgischen Eingriff in den Gebärgen. Die beiden Operationen liegen bereits mehr als ein Jahr zurück, und da die Patienten sich einer vortrefflichen Gesundheit erfreuen, kann an dem endgültigen Erfolge des Wagnisses nicht mehr gezweifelt werden. Dr. Luffier berichtet, daß er gerufen wurde, um einen 37jährigen jungen Mann aus Arm zu behandeln. Das Gebärgen war von Ankylosis ergriffen und mußte entfernt werden, weil der ganze Arm gelähmt war. Dr. Luffier unternahm den Versuch, die operativ freigelegten Gebärgen durch Knochenstücke eines anderen Patienten zu ersetzen und benutzte dabei die Knochen eines Kranken, der der Fuß amputiert worden war. Die radiographischen Aufnahmen, die der Chirurg jetzt der Akademie vorlegen konnte, zeigen, daß diese eingepfropften fremden Knochen vortrefflich eingewachsen sind; nach dreizehnmontatlicher Behandlung ist der Patient heute imstande, seinen Arm zu gebrauchen. Der zweite Fall bezieht sich auf einen 27jährigen Patienten, dessen Gebärgen durch Tuberkulose zerstört worden war. In diesem Falle transplantierte der Chirurg die Knochen aus dem Bein eines anderen Patienten, der fünf Tage früher operiert worden war. Auch diese Übertragung der fünf Tage konservierten Knochenstücke gelang vollkommen. Die Operation liegt jetzt vierzehn Monate zurück und der Patient kann ebenfalls heute seinen Arm wieder gebrauchen.

* Verlegt wurde Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Gustav Thomen in Wollsch nach Wörz.

* Verlehen wurde dem Ober-Postassistenten Rudolf Recktaus in Mannheim der Titel Postdirektor.

* Lebensauszeichnungen. Der Großherzog hat dem Rgl. Major Lehr, Adjutanten des General-Kommandos des VIII. Armee-Korps, sowie den Königl. Hauptleuten und Kompagnie-Chefs Walter im 2. Unter-Wältschen Infanterie-Regiment Nr. 137 und von Bod im 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Heiligen Löwen verliehen.

* Ernannt wurde Einheitsarzt Dr. Alfred Kiefer an der Seil- und Pflegeanstalt Emmendingen zum Bezirksarzt in Wollsch.

* Hessische Note-Kreuz-Geld-Vorträge. Freitag früh 8 Uhr beginnt in Darmstadt im Gartenhof des städtischen Saalbaues die Ziehung der Hessischen Note-Kreuz-Geld-Vorträge.

* Lotteriegenehmigung. Dem Straßburger Münz-Kerzverein in Straßburg wurde die Genehmigung zum Vertrieb von 20000 Loten zu 3 Mark der ersten im Jahre 1912 auszuführenden Reihe der Straßburger Münzkerzlotterie im Gebiete des Großherzogtums Baden erteilt.

* Mannheimer Eisenbahndirektion. Der Verkehrsverein hat auf seine Anregung von der Generaldirektion der S. Würt. Staatsbahnen folgende Antwort erhalten:

Wir haben von Ihren Wünschen wegen Verbesserung der Anfahrungsverbindungen nach und von Mannheim Kenntnis genommen und werden Ihre Bestrebungen, soweit die Würt. Strecken dabei in Frage kommen, möglichst unterstützen.

Die Verbesserung der Anfahrungsverbindungen vom Rheinland über Mannheim-Stuttgart nach München durch die Jüge 172/58 hat sich ermöglichen lassen; die beschlossene Beschleunigung des Jugs 53 Stuttgart-München zum Anschluß an den Laurabahnzug 129 in München war trotz aller Bemühungen von unserer Seite bis jetzt nicht zu erreichen, wird aber weiter verfolgt werden.

Die von Ihnen gewünschte Verbindung Mannheim-Bietigheim-Craillheim-Nürnberg ist erreicht; vom 1. Mai ab ist der Fahrplan folgender: Zug 172 Mannheim ab 2.25 nachm., Zug 53 Craillheim ab 3.04 nachm., Bruchsal ab 3.20 nachm., Bietigheim an 4.13 nachm., Zug 117 Bietigheim ab 4.21 nachm., über Badlang, Craillheim an 6.10 abends, Nürnberg an 7.55 abends.

Die Herstellung einer Vormittagsverbindung Mannheim-Bruchsal-Bietigheim-Craillheim-Nürnberg durch die Jüge 64, 19, 147 läßt sich vorerst nicht ermöglichen, weil der Zug 19 in Bietigheim nicht früher angebracht und die Abfahrt des Jugs 147 deshalb nicht hinausgedrückt werden kann.

Vom 1. Mai d. J. wird ein neuer Schnellzug gefahren: München ab 2.50 nachm., Ulm ab 5.10 nachm., Stuttgart ab 6.50 abends, Craillheim an 8.46 abends, Mannheim an 9.23 abends. Mit der Führung eines Schloßmogens Köln-Mannheim-Stuttgart-München in den Jügen 112, 162, 81, 2, 1 wären wir einverstanden; ein diesbezüglicher Antrag ist zu unserem Bedauern ohne Erfolg geblieben.

* 70. Geburtstag. Der frühere Direktor der Rheinisch-Westfälischen Aktiengesellschaft, Herr Josef Konrad Fendel, beging gestern seinen 70. Geburtstag. Der Lebensgang des Jubilars, der in der Bürgerstadt großes Ansehen genießt, ähnelt sehr demjenigen des Herrn Stöckelhaus, der, wie erinnerlich, kürzlich ebenfalls auf sieben Decennien eines arbeitsreichen Lebens zurückblicken konnte. Herr Fendel besaß wie Herr Stöckelhaus zuerst als selbständiger Schiffer den Rhein, um im Jahre 1894 hier ein Expeditionsbüro zu gründen, das im Jahre 1900 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, der er bis vor wenigen Wochen als Direktor vorstand. Die Zeit der Jahre zwang ihn zwar, den verantwortungsvollen Posten in jüngere Hände zu legen, aber dem Aufsichtsrat blieb sein wertvoller Rat erhalten. Der Jubilär weilt gegenwärtig zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit in Baden-Baden. Wenn er auf diese Weise auch den vielen Ehrungen entsagen ist, die seiner hier barren, so wird doch mancher herzliche Glückwunsch gestern nach der Wälderstadt gelangt worden sein. Auch wir schicken aus dem Glück- und Segenswünschen von Herzen an. Wüßte dem Jubilär noch manches Jahr beschaulicher Ruhe vergönnt sein. Allgemein interessieren dürfte noch, daß der hundertjährige Mann, der auch unter denjenigen, die seine politische Meinung nicht teilen, viele zu seinen Freunden zählt, nach der Rückkehr von Baden-Baden seinen Wohnsitz nach Heimbach bei Godesberg a. Rh. verlegt.

* Zur Milchfrage wird uns vom Anhaber der Rhein-Hessischen Milchzentrale, Bestoltsheim und Wendelsheim, geschrieben: Herr — wird mancher aufmerksame Leser der hiesigen Tageszeitungen denken, wenn er die — appetitlichen „Schlamm-Schilberungen“ liest, die seitens der Mannheimer Milchzentrale veröffentlicht werden, „brer — Milch genieße ich in Zukunft nur in Begleitung einiger Kognak“. Doch, Scherz beiseite. Der Zeitungskulturstreit hat in den letzten Tagen Formen angenommen, die doch zu weit gehen u. m. E. auch niemals die Zustimmung der interessierten Behörden finden können und dürfen. Solange sich die Kritik auf mehr oder minder geistliche Auspreisung der Ware beschränkt, hatte Schreiber dieses keine Ursache, sich in den Streit zu mischen. Der letzte Artikel der Mannheimer Milchzentrale jedoch erhebt eine Erwiderung und Richtigstellung. Die Mannheimer Milchzentrale schreibt in ihrer famosen Schlamm- und Kot-Schilderung u. a.: „Wer Milch genießt, welche diesen Reinigungsprozeß gemeint ist die Zentrifugal-Reinigung“ nicht durchgemacht (und solche Milch ist wohl zum größten Teil die Sandlermilch), versetzt gleichzeitig mit der Milch eine Portion — — — Eine wie weitgehende Behauptung der Kritiker-Schreiber hiermit gemacht, hat er wohl nicht eingesehen. In erster Linie reißt er die städt. Milchkontrolle, unter deren Augen betriebl. Sammelstellen möglich sein müßten, außerdem macht er den Milchproduzenten und Händlern, auf gut deutsch gesagt, den Vorwurf der Schwärzerei. Man trifft die Milchkontrolle der Stadt Mannheim kein dahingehender Vorwurf, da gerade Mannheim durch eine scharf und konsequent durchgeführte Milchkontrolle im Laufe der Jahre es erreichte, daß hier eine Kolmilch in den Handel kommt, welche bezüglich Reinheit und Fetthaltigkeit die Durchschnittswerte anderer Großstädte weit übertrifft. Eine ganze Reihe musterhafter Milchproduzenten, welche bisher ihre Milchproduktion durch den berufsmäßigen Milchhandel in den Konsum brachten, werden wohl an geeigneter Stelle Verwendung finden, desgleichen auch die führenden hiesigen Milchgeschäfte. Zweck dieser Zeilen soll es jedoch in erster Linie sein, die Interessen der Großbetriebe zu vertreten, welche einen großen Teil des Mannheimer Milchkonsums decken. Aus Privat- und Genossenschaftsbetrieben von Rhein-Deffen und Oberdeffen kommen täglich 25-30000 Liter Rohmilch nach Mannheim in den Konsum. In einigen Jahren dürften täglich 45-50000 Liter aus denselben Händen für Mannheim zur Verfügung stehen. Das in diesen sachgemäß geleiteten Betrieben die Milch seit langem auch durch Maschinen mechanisch gereinigt wird, ist selbstverständlich. Diese Milch dürfte der Ware aus der Mannheimer Milch-

zentrale mindestens gleichwertig sein. Nebenbei wird bemerkt, daß die hiesige Molkereigenossenschaft der Milchhändler schon seit Jahren fast das ganze Quantum dieser Milch aufnimmt und durch ihre Mitglieder in den Konsum bringt.

* Große Unvorsichtigkeit. Die Leichtfertigkeit mancher Führer, mit schodhafter Bremse oder sogar häufig ohne Bremse die Rheinbrückenrampe herunterzufahren, hat sich heute vormittag an einem mit langem Bauholz schwer beladenen Führer bitter gerächt. Das Führerwerk kam ohne Bremse die Rampe gegen die Rheinbrücke heruntergefahren, wobei es so in Schuß geriet, daß es dem Führer unmöglich war, zu halten. Nur dadurch, daß er die Geistesgegenwart besaß, mit aller Wucht das Gefährt gegen den Handstein zu lenken, um dadurch den Wagen umzuwerfen, ist es gelungen, ein folgenschweres Unglück zu verhüten. Die Pferde haben keinen Schaden genommen, aber das Holzgeländer an der Rampe ist zerschmettert. Die Elektrische erlitt eine längere Betriebsstörung.

* Todesfall. Unerwartet schnell ist heute nacht in Heidelberg an einem Herzschlag im Alter von 55 Jahren Kreisrichter Dr. Ernst Engel gestorben. Engel, 1837 in dem Städtchen Selgenstadt in Hessen geboren, wurde 1881 Rechtspraktikant und 1886 Professor an der Oberrealschule in Heidelberg. Von hier kam er 1891 nach Breiten als Vorstand der höheren Bürgerschule und 1893 in gleicher Eigenschaft an die höhere Bürgerschule (heute Realschule) in Schoßheim. Im Jahre 1894 wurde er als Kreisrichter nach Mosbach berufen, 1904 siedelte er nach Mannheim über und 1907 wurde er Kreisrichter für den Kreis Heidelberg. Mit Engel verliert die hiesige Schule einen ihrer aufopferungsvollsten und tüchtigsten Vertreter. Schmerzlich bedauern muß man seinen Tod auch im Interesse der volkswirtschaftlichen Fortschritt.

* Erkantete Leiche. Die am Sonntag vormittag am linken Neckarufer beim Straßenbahndepot gelandete Leiche wurde als die der 27 Jahre alten Ehefrau des Schneider Stritter erkannt. Schwermut soll die junge Frau in den Tod getrieben haben.

Vergnügungen.

* Jugendtheater im Anhardshof. Mittwoch, den 27. März, nachmittags 4 Uhr, findet auf vielseitiges Verlangen nochmals eine Aufführung des beliebten Stückes „Necromantische und die 7 Zwergen“ statt. Sonntag, den 31. März, gelangt das dramatische Märchen „Klein-Däumling“ zur Aufführung.

* Das dieswöchige Ereignis auf kinematographischem Gebiete bildet unbestritten der von erstklassigen Schauspielern freierte Kunstfilm „Die Stunde der Rache“, welcher seit heute bis inkl. Freitag im Union-Theater, P. 6, 23/24, zur Vorführung gelangt. Dieses kinematographische Sensationsdrama in 2 Akten wird durch seine von harter Leidenschaft erfüllte und zu den höchsten dramatischen Effekten gesteigerte Handlung das ungeteilte Interesse sämtlicher Besucher finden. Außerdem nennen wir die äußerst lehrreiche Industrieannahme „Gewinnung des Eisens“.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 24. März. Die heute mittag von der hiesigen Rudergesellschaft in drei Booten unternommene Ausfahrt nahm einen unerwarteten Abbruch, der sehr leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Gegen 6 Uhr fiel ein von Damen und Herren besetztes Viererboot bei der Stützmauer um und verhoffte den Insassen ein unglückliches Bad, das in dem eiskalten Wasser wohl allzu erfrischend war. Eine gute Weile mußten die Ruderer in dem kalten Element zubringen, bis drei von ihnen in ein hinzugekommenes Boot aufgenommen wurden, während der vierte schwimmend das Ufer erreichte. Entweder war es diesem bei dem starken Wind an der Luft zu unangenehm oder es gefiel ihm in den Fluten des Neckars, die man doch sonst nur im Sommer aussucht, zu gut, denn der wackere Sportsmann lehrte zum Erlaunen der Zuschauer nochmals ins Wasser zurück, um noch einige Minuten herumschwimmen. Ein Taucherboot führte die frühzeitigsten Vorgesetzten in ihr Klubhaus zurück.

* Eutingen (N. Bruchheim), 25. März. Zu dem bereits telegraphisch gemeldeten Großfeuer ist noch mitzuteilen: Dem Feuer fielen 5 Scheunen und 4 Wohnhäuser zum Opfer. Vier Rindvieh und 3 Schweine sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden dürfte an Gebäuden 50000 und an Rindvieh 25000 Mark betragen. Es verbrannten die Anwesen von Maurermeister Ludwig Boger, Schreinermeister Carl Schilde, Wagnermeister Chr. Jörn und Maler Hugo Bodammer, welche alle verhehrt sein sollen. Auch die Schmiedewerkstatt von Wilhelm Käber verbrannte. Brandstiftung ist ziemlich sicher. Die abgebrannten Gebäude sind nicht mehr neu, bis auf das von Schreinermeister Schilde, das erst vor ein paar Jahren erbaut wurde. 9 Familien sind obdachlos. Außer den genannten Gebäuden sind zwei weitere samt Scheunen beschädigt und durch die Ascharbeiten durchdrängt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Bierenheim, 26. März. Der heute morgen 6.17 fällige Arbeiterzug konnte infolge Maschinendefekts erst um 7.10 Uhr abgefahren werden. Circa 400 Arbeiter kamen deshalb zu spät auf ihrer Arbeitsstelle in Mannheim an.

Gerichtsvorgang.

* Zur Verlesbeförderung durch Hilfsinstitute. Der Kaufmann Heinrich A. in Mannheim ließ im Herbst 1909 eine größere Anzahl Geschäftsverpflichtungen zunächst durch die Hofverordneten, darauf wurde ihm von der Erbengemeinschaft die Hofverordneten in Höhe von 3780 Mark die Hofverordneten der Hofverordneten zu lassen und zwar für einen Gesamtbetrag von 125 Mark. A. ging, nachdem ihm die Hofverordneten versichert hatte, sie set zu derartigen Verfügungen berechtigt, auf das Angebot ein und versprach, die 125 Mark nach der Ausführung zu zahlen. Die Hofverordneten alle mit Adressen versehen, zum großen Teil offen, 350 Stück jedoch geschlossen. Nachdem ein kleiner Teil der Briefe ausgelesen war, machte ein Hofverordneter das Institut auf das Angelegte der Hofverordneten aufmerksam, worauf dieses den Auftrag nicht weiter ausführte. A. leistete auch keine Zahlung. Der Staatsanwalt stellte Strafverlangen wegen Vergehens gegen das Postgesetz, das Gericht sprach den Angeklagten jedoch frei, da eine Verlesbeförderung gegen Bezahlung nach der Meinung des Gerichts nicht vorlag und ein dahingehendes Verbrechen nicht als Bezahlung angesehen werden könne, wenn kein rechtlicher Grund für die Forderung bestehe. — Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Revision beim Reichsgericht eingelegt, die der Reichsgericht verurteilt, indem er ausführte, daß ein Verbrechen der Zahlung auch ohne rechtliche Erwerbbarkeit als Bezahlung anzusehen sei. Der höchste Gerichtshof hob das Urteil auf und verwies die Sache zur andweiten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück. (Allenszelden: 1. D. 1123. — 11. 11. vom 25. März 1912.)

Sportliche Rundschau.

Abfahrt.

* Hiesiger Abfahrt. Nachdem der Hamburger Flieger Hof auf seinem selbstgebauten Flugapparat verschiedene gut gelungene Flüge

ausgeführt hatte, stürzte er bei einbrechender Dämmerung ab und erlitt einen schweren Schädelbruch. Die Maschine wurde vollständig zerstört.

Die deutsche Flugjende, Dem Beispiel von Heidelberg und Mannheim, Görlitz, Leipzig, Karlsruhe und Frankfurt folgend, haben jetzt auch das „Mecklenburgische Tageblatt“ in Wismar und die „Landeszeitung“ in Neustrelitz öffentliche Aufrufe zur Sammlung von Spenden zur Erbauung eines Militärflugapparats erlassen, der den Namen „Mecklenburg“ tragen soll. Die Bezirksgruppe Rostock des Deutschen Luftflottenvereins erläßt einen Aufruf zur Sammlung einer Spende für ein Flugzeug „Rostock“.

Radspport.

Strasburger Radrennen. Die deutsche Radrennfaison wurde am Sonntag mit dem Eröffnungsrennen in Strassburg eingeleitet. Die Rennen wurden indes durch Regen unterbrochen. Das Dauerrennen sah drei Fahrer am Start. Der erste Lauf über 10 Kilometer wurde von Diebier in 9 Min. 22 Sek. gewonnen; Zweiter war Ebert, 150 Meter, Dritter Walthour, 200 Meter zurück. Der zweite Lauf mußte beim 17. Kilometer abgebrochen werden. Erster war Diebier mit 17 Min. 15 Sek., Zweiter Ebert, 800 Meter, Dritter Walthour 1600 Meter zurück.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Venedig, 26. März. Die „Hohenzollern“ ist mit dem Kaiser, dem Prinzen und Prinzessin August Wilhelm und der Prinzessin Victoria Luise an Bord heute früh um 7 Uhr, gefolgt von dem Kreuzer „Kolberg“, von hier abgefahren.

Der Standort des neuen Armeekorps im Westen.

Berlin, 25. März. Die Nachricht, daß das für den Westen zu errichtende Armeekorps mit dem Sitz des General-Kommandos nach Saarbrücken verlegt wird, dürfte sich bestätigen. Jedenfalls kommt ein Standort im Oberelsaß oder Großherzogtum Baden nicht in Frage. Bei Annahme der Heeresvorlage wird eine erhebliche Aenderung in der Armeeeinteilung, sowie in der Dislokation der Truppen eintreten, was voraussichtlich eine Verzögerung in der Ausgabe der diesjährigen Rangliste zur Folge haben wird.

Von den Lawinen verschüttet.

Wien, 26. März. Nach der Unglücksstunde am Serpentinweg zwischen dem Kaiserstein und Rother Woggen im Döbbschneeberggebiet sind im Laufe der Nacht mehrere Rettungsexpeditionen abgesandt. Umfangreich sind die von militärischer Seite getroffenen Maßnahmen. Die Mannschaften sind sämtlich Erstfahrer. Das Rettungswort von dem Hotel Döbbschneeberg aus, von dem aus Hunderte mitgenommen wurden, gelangte hier wegen des dichten Nebels sehr schwierig und gefährlich. Man befürchtet, daß von den 10 noch vermissten Teilnehmern an den Expeditionen niemand mehr am Leben ist. Heute früh wurde die Leiche des Führers der Gesellschaft, Bezirksführer Oader, nahe der Stelle gefunden, wo gestern Frühlein Tagelicht aus den Schneemassen zerkam. Aus den Erzählungen des Frühleins Tagelicht und anderer Augenzeugen geht hervor, daß die Katastrophe während der Abfahrt über den steilen Schneebhang von dem Döbbschneeberg zum Ochseneben nach der Abfahrtsstelle sich ereignete, und daß die auf dem Schneebhang befindlichen Personen von der in Bewegung geratenen Schneemasse in die Tiefe gerissen wurden und von den mächtigen Schneemassen begraben wurden. Man vermutet, daß die Leiche die Abfahrtsstelle verlassen, Dr. Oader und Frühlein Tagelicht die Lawine loslösten, welche nun auf die übrigen in gerade Linie abziehenden Personen rasch umschlug und herunterstürzte.

Die Blutaten von Montgeron und Chantilly.

Paris, 26. März. Die Blutaten von Montgeron und Chantilly bilden das ausschließliche Thema der heutigen Presseberichterungen. Die Mütter, in deren Artiteln sich die durch diese Verbrechen in der Bevölkerung verursachte Aufregung wieder spiegelt, fordern, daß die energischsten Maßnahmen ergriffen werden. Der „Rappel“ verlangt nachdrücklich, daß Polizeipräsident Lepine durch einen Mann ersetzt werde, der im Besitz seiner körperlichen und geistigen Vollkraft sei. Es sei unverzeihlich, daß die Regierung aus Furcht oder Schwäche zusehe, wie das Uebel, dessen Folgen unheilbar werden könnten, sich immer mehr verschlimmere. Die „Petite Republique“ ist der Ansicht, daß den Waffenhändlern die Verpflichtung auferlegt werden müsse, Waffen nur in der Wohnung der Käufer und nach Freigabe deren Identität abzuliefern. Der „Radical“ sagt, vor allem müssen die Richter dem Gesetze seine ganze Kraft wiedergeben. Wegen dieser außergewöhnlichen Verbrechen müssen die Gesetze auch mit außergewöhnlicher Strenge gehandhabt werden. Zum Schluß der gestrigen Kammer Sitzung brachte der radikale Deputierte Franklin-Bouillon die Blutaten zur Sprache und kritisierte dann scharf die Zustände auf der Polizeipräfectur, die er als anarchisch bezeichnete. Minister des Innern Steeg nahm die Polizei in Schutz, gab jedoch zu, daß eine größere Uebereinstimmung in der Tätigkeit der verschiedenen Abteilungen wünschenswert sei und erklärte, daß die Regierung ungesäumt alle notwendigen Maßnahmen treffen werde, um die Wiederholung so schauerlicher Verbrechen zu verhindern. Wie verlautet, sollen 15 neue Polizeikommissare und 35 neue Polizeinspektoren ernannt und die Zahl der der Polizei zur Verfügung stehenden Automobile auf 12 erhöht werden. Die erforderlichen Kredite werden noch heute von der Kammer verlangt werden. Heute Nacht wurde in dem Boteire Chantilly ein Mann verhaftet, der sich nach Paris einschleichen wollte. Man fand bei dem Mann, der sich Puschbacher nannte, einen Brief, der sich auf den Raubanfall in der Rue Ordener bezog.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Merti Träger 7.

Berlin, 26. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Der Alterspräsident des Reichstags, Seniorschef der Fortschrittlichen Volkspartei, Albert Träger, ist heute nachmittags 3 Uhr im Sanatorium Grunewald an einem Herzschlag gestorben.

Zur innerpolitischen Lage.

Berlin, 26. März. Wie die „Tägl. Rundschau“ erzählt, hat der Reichskanzler sich nunmehr doch entschlossen, der Einladung des Kaisers zu entsprechen und die Osterfeierstage auf Posten zu verbringen. Er wird gleich nach Schluß des Reichstages, also Anfang April, die Reise antreten.

Berlin, 26. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Dessau wird gemeldet: Im anhaltischen Landtage gab Staatsminister Lause einige bedeutsame Mitteilungen zur gegenwärtigen innerpolitischen Lage. Anhalt habe 1909 für die Erbschaftsteuer auf Ehegatten und Lebendenden gestimmt. Wenn die damalige Vorlage jetzt wieder in den Reichstag eingebracht würde, würde die anhaltische Regierung abermals dafür...

Nach der vertraulichen Aussprache zwischen der Reichsleitung und den bundesstaatlichen Ministern wurde jedoch aus allgemein politischen Gründen angelehnt, die Erbschaftsteuer wieder einzubringen. An eine Vermögenssteuer sei gar nicht zu denken. Die herzogliche Staatsregierung würde sich gegen eine solche Steuer, die in die Finanzhoheit der Bundesstaaten eingreife, mit aller Entschiedenheit wenden. Die Aufhebung der Liebesgabe sei von dem Vertreter der norddeutschen Regierung bei dieser Besprechung angetagt worden. Eine bestimmte Stellungnahme zu jener Anregung sei nicht erfolgt. Heute sei dem Minister der Gesamtantwort zugegangen. Die Staatsregierung werde, da die Aufhebung der Liebesgabe für Anhalt von größter Bedeutung sei, in eine genaue und sorgfältige Prüfung eintreten.

Der Minister erklärt noch, daß man bei der neuen Wehrvorlage vom Standpunkt der Reichssicherheit aus betrachtet, nicht weit genug ginge. Er werde nicht verschlen, im Bundesrat darauf noch besonders hinzuweisen.

Die Vergiftungen durch Methyalkohol vor Gericht.

Berlin, 26. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Vor der 10. Strafkammer des Landgerichtes I begann heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Brückmann die Verhandlung gegen 5 Personen, die den Tod von 88 Menschenleben verschuldet haben sollen. Außerdem sollen durch die den Angeklagten zur Last gelegten strafbaren Handlungen 5 Menschen erblindet sein. Es handelt sich um die bekannten Vergiftungen durch Methyalkohol, denen zumeist Obdachlose zum Opfer gefallen sind.

Die Anklage richtet sich gegen den Drogisten Julius Scharmach in Charlottenburg, den Reisenden Karl Jastrow, den Reisenden Bruno Meien und zwei Schönwirts. Der Hauptangeklagte Scharmach soll Methyalkohol mit rektifiziertem Spirit vermischt und als reinen Spirit an Schönwirts verkauft haben. Die Mitangeklagten des Scharmach, die sich an dem Vertrieb des Methyalkohol beteiligten, sollen fabrikläßig gehandelt haben.

Der größte Saal der beiden Kriminalgebäude, der große Schwurgerichtssaal erwies sich für diese Verhandlung noch als zu klein. Denn es sind 40 medizinische und chemische Sachverständige und annähernd 60 Zeugen geladen. Die Anklagebehörde wird durch den Staatsanwalt Dr. Gutjahr vertreten. — Als Verteidiger fungieren die Rechtsanwälte Werthauer, Alberg, Joffe, Joffe und Puppe.

Eines der erblindeten Opfer des Methyalkohols, ein gewisser Lehmann, ist als Nebenkläger zugelassen worden und wird von Rechtsanwalt Bahn vertreten. Beim Zeugenauftritt entzieht er dringlich fürchterliche Enge. Nach erfolgtem Zeugenauftritt melben sich noch weitere 50 Personen, die ebenfalls Leiden erduldet haben, deren Namen aber vom Vorlesenden noch nicht berufen worden sind.

Der Hauptangeklagte ist ein 28jähriger Mann, während der Angeklagte Jastrow ein stiller alter Mann in langem weißen Wollbart ist. Rahepa 1/2 Stunden nahm die einleitende Verhandlung in Anspruch. Dem von der Verteidigung gemachten Vorschlag, auf einen Teil der Sachverständigen zu verzichten, widersprach der Staatsanwalt ganz energisch. Er verzichtete nicht auf einen einzigen der Sachverständigen, denn es handle sich um den Tod von 88 Menschen und um die Entkränkung von ebenso vielen.

In der schwülen Atmosphäre des überfüllten Saales brach plötzlich eine 70 Jahre alte Frau, die als Zeugin geladen ist, ohnmächtig zusammen und mußte von den Gerichtsbedienten hinausgetragen werden. Der Gerichtshof beschloß seinen der Sachverständigen zu entlassen. Dagegen werden sämtliche Zeugen bis auf 10 Personen entlassen, da die Vernehmung der Angeklagten den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird.

Rechtsanwalt Werthauer beantragt hierauf die Vertagung des ganzen Prozesses, weil es der Verteidigung nicht möglich gewesen sei, sich genügend vorzubereiten. Dem Angeklagten Scharmach sind die ganzen Vormitteln, die er besah, für die Kosten dieses Prozesses ebeufandert worden. Scharmach sei infolgedessen nicht in der Lage gewesen, auch nur einen einzigen Sachverständigen für sich zu laden. Das ganze Prozedere sei völlig überflüssig. Rechtsanwalt Alberg protestiert gegen die Zulassung des Rechtsanwalts Bahn.

Staatsanwalt Gutjahr verteidigte sich gegen den Vorwurf, als sei die Sache überhastet worden. Die Verteidigung habe andröhend Zeit gehabt, ihre Maßnahmen zu treffen. Wenn sie trotzdem nicht in der Lage war, dies zu tun, so lag das seiner Ansicht nach daran, daß die Herren Werthauer, Alberg und Joffe durch den Wettrensch-Prozess zu lange in Anspruch genommen worden seien. Wenn sie mehr Mandate annähmen, als sie ordnungsgemäß wahrnehmen können, so sollten sie derartige Mandate ablehnen.

Der Vorsitzende erwiderte dem Staatsanwalt, daß diese Ausführungen zu weit gingen. Rechtsanwalt Werthauer in erregtem Tone: Der Staatsanwalt hat uns den Vorwurf der Pflicht- und Gewissenlosigkeit gemacht. Wir sind nicht durch den Wettrensch-Prozess verhindert worden, sondern dadurch, daß wir die Akten nicht erhalten konnten. Dadurch wurde das einfachste Recht des Angeklagten illusorisch gemacht. Die Verteidigung ist absolut geboten, weil sich der Angeklagte Scharmach nicht ausreichend verteidigen kann. Man hat ihn der Armut preisgegeben, sobald er wehr- und machtlos ist.

Rechtsanwalt Joffe protestiert gleichfalls gegen den Staatsanwalt. Die Staatsanwaltschaft habe die Sache so überhastet, weil in der Öffentlichkeit die Mißstimmung gegen den Angeklagten noch frisch sei. Das sollte ausgenutzt werden.

Der Vorsitzende: Derartige Ausführungen kann ich nicht zulassen. Der Staatsanwalt bemerkt: Die Pfändung der Scharmach gehörigen 1200 M. ist durch Beschluß des Amtsgerichtes Charlottenburg auf Veranlassung der Gerichtskommission erfolgt. Scharmach hatte das Geschäft auf seinen Bruder in Leipzig übertragen und nur deshalb, weil die Staatsanwaltschaft hierin eine Verhinderung der Vermögensstücke sah, habe die Gerichtskommission die Pfändung vorgenommen.

Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Beratung zurück und beschloß, der Verteidigung entgegenzukommen und die Sache auf Freitag morgen 9 Uhr zu vertagen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. März.

Im Reichstage steht heute die Verlängerung der Juckerkonvention zur dritten Beratung. Zunächst erklärte der Pole von Grabski, daß seine Fraktion die Konvention ablehne, wegen der zu großen Konzession an Rußland.

Dann nimmt der Reichsparciller Dr. Krenzl seine in der zweiten Lesung geäußerten Klagen über die Umgehung der

Konvention von russischer Seite wieder auf und sucht diese Klagen mehr zu substantiieren. Er hält auch das Verhältnis zu England für viel zu wenig geklärt, als daß seine Partei zustimmen könnte. Er erklärte, daß seine Freunde auch in dritter Lesung gegen die Konvention stimmen werden.

Staatssekretär Kühn erklärt, daß England bis zum 1. September dieses Jahres das Recht habe, die Kündigung vorzunehmen, daß aber England schon jetzt die Erklärung abgegeben habe, daß es auch, wenn es der Konvention nicht mehr angehören sollte, seine bisherige Juckerpolitik nicht ändern werde. Den Vorebner Krenzl sucht der Regierungsvertreter zu beruhigen mit dem Hinweis darauf, daß inbezug auf das Maß der russischen Einfuhr nach England der Austritt Englands aus der Konvention nicht das geringste ändern werde.

Der Sozialdemokrat Vernein verlangt von der Reichstagsmehrheit die Juckerkonvention preisgeben.

Zu übrigen weist Graf Ranitz (Konst.) darauf hin, daß gerade von der rechten Seite die Verabfolgung der Juckerkonvention beantragt worden sei. Bezüglich der Juckerkonvention vertritt der Redner den Standpunkt, daß sie keinen Wert mehr habe, seitdem sich England von ihr losgesagt hat.

Der Abg. Doormann (Sp.) und Rieye (Nat.) wiederholen ihre Ausführungen aus der zweiten Lesung.

Die Krise in der nationalliberalen Partei.

Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß die Abstimmung im Zentralvorstand in keiner Weise ein richtiges Bild von dem Kräfteverhältnis der Richtungen in der Partei gebe und daß der Parteitag erkennen lassen werde, daß der rechte Flügel zu früh über die Niederlage der Jungliberalen Richtung „frohlode. In dem gleichen Sinne äußert sich die „Post. Ztg.“

Auf die Stimmung der Gesamtpartei und die Haltung des Parteitages darf aber aus dem gestrigen Vorkauf gegen die Jungliberalen kein Rückschluß gezogen werden, denn im Zentralvorstand der Nationalliberalen hat der rechte Flügel der Partei einen weit stärkeren Einfluß, als der Zahl seiner Anhänger innerhalb der Partei entspricht. Deshalb ist es nicht ausgeschlossen, daß die Entscheidung des Parteitages anders ausfällt, als die gestrige Mehrheit im Zentralvorstand erwartet, und daß der Kriegserklärung, die gestern im Reichstag ausgebrochen wurde, nicht der Kriegsausbruch folgt.

Die „Köln. Ztg.“ meint, man werde nicht leugnen können, daß dieses Urteil der „Post. Ztg.“ den tatsächlichen Verhältnissen am nächsten komme. Unserer Meinung nach muß es nun einer der Aufgaben des Parteitag sein, die Frage einer anderen Organisation des Zentralvorstandes anzuschneiden, damit dieser nicht weiterhin einseitig zugunsten eines Flügels, noch dazu des schwächeren im Lande, funktionieren und Abstimmungen vornehmen kann, die ein schiefes Bild von den Strömungen in der Partei geben. Die Zusammenfassung des Zentralvorstandes muß dem Kräfteverhältnis der Richtungen im Lande entsprechen, während jetzt in ihm eine Richtung ein Uebergewicht geltend machen konnte, das im Lande nicht besteht. Oder glaubt jemand im Ernst, daß die Mehrheit der Parteifreunde im Lande sich zur Politik des Herrn von Heyl bekennen? Diese organisatorische Frage erscheint uns wichtiger als die der Auflösung des Reichsverbandes, die der rechte Flügel heute in den Vordergrund schiebt. Diese letztere ist übrigens auch gar keine organisatorische, wie die „Magdeburger Ztg.“ und die „Nat. Korresp.“ behaupten. Es ist doch sonderbar, daß sich nun auf einmal dieses Bedürfnis nach einer organisatorischen Aenderung der Stellung der Jungliberalen in der Partei so lebhaft fühlbar macht, nachdem gerade in den letzten Jahren der Reichsverband immer inniger und reibungsloser mit der alten Partei zusammengearbeitet hat, die Sonderorganisation der Jungliberalen im Gegensatz zu der heutigen Behauptung der „Nat. Korresp.“ sich gerade nach der Dauer mehrerer Jahre mit der Einheit der Partei als durchaus verträglich gezeigt hat. Es ist also schon so, daß diejenigen auf dem rechten Geleise sind, die den Beschluß des Zentralvorstandes zu einer Politik gegen die Jungliberalen streifen, seine Absichten müssen andere sein, da das Bedürfnis nach einer organisatorischen Aenderung des Verhältnisses zwischen der Partei und ihrer Jugend, die Gefahr einer Desorganisation der Partei durch den Reichsverband heute weniger denn je besteht.

Mit der Frage der Zusammenfassung des Zentralvorstandes sollte der Parteitag dann auch die Frage nach der Haltung des Berliner Zentralbureaus und der Nationalliberalen Korrespondenz regeln, in ihnen wird wenigstens von den süddeutschen Nationalliberalen eine strikte Unparteilichkeit sehr vermisst.

Köln, 26. März. In der Krise im Nationalliberalismus erklären führende rheinische liberale Kreise, daß man nicht von einer Niederlage Wasseremanns reden könne, bis der Delegiertentag gesprochen habe, der sich entschieden auf Seite Wasseremanns stellen und kann den auf den Ausschluß der Jungliberalen gerichteten Antrag akzeptieren wird. Im Gegensatz zu der Darstellung einzelner Berliner Blätter, daß Rheinland-Bestimmungen mit der Wasseremannschen Politik nicht zutreffen sei, wird versichert, daß das Rheinland zu den sogenannten Unzufriedeneten nicht gerechnet wird, was am deutlichsten der kürzlich in Köln stattgehabte Vertretertag der rheinischen nationalliberalen Parteien bewiesen habe. Es sei zu erwarten, daß der demnächst ausfallende Delegiertentag die aufgetauchten Schwierigkeiten wieder beseitigen wird.

Zur Zahnbildung

bedarf der jugendliche Körper einer Reihe von Aufbaustoffen, vor allem mineralischer Salze. Erhält er diese nicht in genügender Menge, so stellen sich allerlei Beschwerden ein. Diesen kann durch den Gebrauch von Scotts Emulsion, einem neben anderen wichtigen auch mineralische Bestandteile enthaltenden Kräftigungsmittel vorgebeugt werden. Das Kleine bleibt andauernd munter und wird kräftige schöne Zähne mühelos erhalten.



Das kleine bleibt andauernd munter und wird kräftige schöne Zähne mühelos erhalten.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf und zwar nie lose nach Gewicht aber stets in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Emulsion (Fischer mit dem roten Kopf) & Marke H. M. A. G. Frankfurt a. M.

Volkswirtschaft.

Rheinische Creditbank, Pfälzische Bank.

Rheinische Creditbank. In der heute vormittag im Lokale der Bank abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung...

Rheinische Creditbank. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Aufsichtsrats Herr Geh. Kommerzienrat Generalkonsul Dr. Reiff...

Rheinische Creditbank. Herr Bankdirektor Geh. Kommerzienrat Dr. Profien gab hierauf einige Erläuterungen zur Bilanz...

Pfälzische Bank. Die turmestgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Ergelenz Dr. Albert Hürkin, Karlstraße, C. Eckhard...

Pfälzische Bank. In der heute nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaale der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen abgehaltenen Generalversammlung...

Pfälzische Bank. Ueber die Kolonienreserve von 50 000 M. entspann sich eine lebhafte Debatte...

Pfälzische Bank. Der Kommerzienrat Eswein sowie die Aufsichtsratsmitglieder der Süddeutschen Bank wurden in den Aufsichtsrat der Pfälzischen Bank gewählt...

Duroplattenerwerk Kaufhaus A.G. zu Konstanz.

Die Gesellschaft erzielte in ihrem ersten von 1. Juli bis 31. Dezember 1911 gehenden Geschäftsjahre einen Gewinn von 38 008 M...

In der Bilanz stehen bei einem Aktienkapital von 1 Mill. M. 301 006 M. Depositionen, 169 900 M. Kreditoren...

Im Geschäftsbericht wird angedeutet: Die Erwartungen, die wir zu Beginn des Geschäftsjahres, d. h. bei Gründung unserer Aktien-Gesellschaft...

Die Meldungen über große Kalifunde in Buggingen im badischen Oberland haben sich nicht als zutreffend erwiesen...

Mannheimer Effektenbörse

Auch heute verkehrte die Börse in stiller Haltung. Etwas höher stellen sich: Oberbayer. Versicherungs-Aktien 125 G. und Oesterreich. Kaiserwerft-Aktien 118 G...

Telegraphische Handelsberichte.

Wiesbaden, 26. März. Die Aktiengesellschaft für Maschinenpapier (Bellhoff) Fabrikation in Wiesbaden...

Wahl u. Freitag Aktiengesellschaft Neustadt a. d. S. Wie der „Frl. St.“ von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, entbehrt die Wahlung...

Internationale Baugesellschaft Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat beschloß lt. „Frl. St.“ die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. auf die Stamm- und Prioritätsaktien...

Aktiengesellschaft für Feinmechanik vorm. Jetter u. Scherer in Tullnngen.

Nach dem Bericht für 1911 hat sich der Bedarf in den Erzeugnissen der Gesellschaft im In- und Auslande erhöht...

den ziffermäßig nicht genannten Umsatz weiter gesteigert. Weitere Angaben über den Geschäftsgang wurden nicht gemacht...

Hamburg-Amerika-Linie.

w. Hamburg, 26. März. Die Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie beschloß mit allen gegen eine Stimme die Erhöhung des Aktienkapitals auf 25 Mill. M...

Dampfschifferei Gesellschaft Nordsee A.G.

Berlin, 26. März. Die bedeutendste Fischereigesellschaft Deutschlands, die Aktien-Gesellschaft Nordsee hat infolge großer Unterbilanzen in Berlin den Fischverkauf eingestellt...

Straßfengeld der Zinkwerke.

Berlin, 26. März. Der Zinkhüttenverband hat nunmehr die Preise um 3 M. pro 100 Kilo herabgesetzt, aber zu erniedrigten Preisen (52 1/2 für raffiniertes 51 1/2 für unraffiniertes schmelzbares Zink) nur ein beschränktes Quantum für April und Mai zum Verkauf freigegeben...

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt a. M., 26. März. Die ungewöhnliche Haltung, die sich seit einiger Zeit am Weltmarkt zeigt, machte sich auch heute beim Anbruch der Börsenhandlung bemerkbar...

Berlin, 26. März. Produktbörse. Die Stimmung am Weizenmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Berlin, 26. März. Rohwollmarkt. Die Stimmung am Rohwollmarkt war sehr ruhig infolge der früheren Exportnachfrage...

Antwerpen, 26. März. (Telegr.) Kaffee Santos good average per März 88 1/2, per Mai 89 1/2, per Juli 89 1/2, per Sept. 84 1/2.

Antwerpen, 26. März. (Telegramm.) Amerikanisches Schweinefleisch 118 1/2.

Antwerpen, 26. März. (Telegr.) Salpeter disk. 26,70, per Mai 26,80.

Antwerpen, 26. März. Güte 8040 Stück verkauft.

Antwerpen, 26. März. (Telegr.) Deutsche La Plata-Raumung wolle per März 0,00 per Mai 5,50, per Juli 5,50, per Sept. 5,50.

Bremen, 26. März. (Telegr.) Baumwolle 55 1/2, ruhig.

Antwerpen, 26. März. (Telegr.) Petroleum Raff. Disponible per März 22 1/2, April 22 1/2, Mai-Juni 22 1/2.

Glasgow, 26. März. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 51 sh 07. — d 0, per Monat 51 s 10. — Geld, fest.

Biehmarktbericht.

Table with columns: Gattung, Stückzahl, Qualität, Preis pro 50 Kilo Lebendgewicht, Preis pro Schlachtgewicht. Includes entries for Ochsen, Kühe, Kälber, Schweine, Zuchtpferde, Arbeitspferde, Pferde, Milchkuhe, Ferkel, Lämmer, and Hammel.

Zusammen 4810 Stück. Bemerkungen: Handel mit Großvieh und Schweinen mittelmäßig, mit Rülben lebhaft.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436. 26. März 1912. Provisionsfrei!

Table with columns: Name der Gesellschaft, Aktienanzahl, Kurs. Lists various insurance and industrial companies like Allianz, Badische Feuerversicherung, etc.

Berantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldendamm; für Kunst und Wissenschaft: Julius Eitte; für Redaktionen und Verlagsangelegenheiten: Richard Schmitt; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Fritz Boss; Druck und Verlag der Dr. Hans-Johann-Broschard, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 26. März. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2 1/2 Consols	77 1/2	77 1/2	Madrasrenten	11 1/2	11 1/2
3 Reichsanleihe	81	80 1/2	Premier	9 1/2	9 1/2
4 Argentinier	88	88 1/2	Randamint	6 1/2	6 1/2
4 Halterner	96	95	Wichitlon comp.	11 1/2	11 1/2
4 Spanier	88 1/2	88 1/2	Sanabian	239 1/2	239 1/2
3 Mexikaner	32	32	Daitinore	108 1/2	108 1/2
4 Spanier	93 1/2	93 1/2	Wichitlon Milwaue	112 1/2	112 1/2
Ottomanbank	17 1/2	17 1/2	Demers com.	99 1/2	99 1/2
Anakamates	82 1/2	82 1/2	Erie	85 1/2	85 1/2
Anacombas	8 1/2	8 1/2	Grand Trunk III prof.	53 1/2	53 1/2
Rio Linto	74 1/2	73 1/2	ord.	24 1/2	24 1/2
Central Mining	10 1/2	10 1/2	Bourville	160 1/2	161
Chartered	30 1/2	30 1/2	Miffouri Kanjas	31 1/2	30 1/2
De Beers	19 1/2	19 1/2	Catario	40 1/2	40 1/2
Castland	3	2 1/2	Southern Pacific	115	115 1/2
Deuls	1 1/2	1 1/2	Union com.	175 1/2	175 1/2
Goldfields	4 1/2	4 1/2	teels com.	70 1/2	70 1/2
Zagersfontein	6 1/2	6 1/2	Leid.: bef.		

Pariser Börse.

Paris, 26. März. Anfangskurse.

3% Rente	93.75	93.85	Staatfied	26	25
Spanier	95.45	95.50	Debeers	40	—
Lürk. Boote	208.60	—	Goldfied	504	—
Banque Ottomane	688	—	Goldfied	74	—
Rio Linto	1874	1865	Randamint	112	—
			Randamint	167	—

Wien, 26. März. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	651.23	651.53	Deft. Kronrenten	91.85	91.90
Länderbank	549.50	548	Bapierrente	92.95	93
Wiener Bankverein	540.50	541.70	Silberrente	93	—
Staatbahn	731.50	732.50	Ungar. Goldrente	109.25	109.40
Lombarden	105.50	106.20	Kronrenten	89.50	89.50
Marknoten	118.05	118.05	Alpine Montan	938	—
Wechsel Paris	95.60	95.66	Stoba	734	—

Leid.: ruhig.

Wien, 26. März. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	650.70	650.20	Staatfied	26	25
Deft. Kronrenten	1972	1974	Debeers	40	—
Bau u. Betr. A.G.	—	—	Goldfied	504	—
Unionbank	693	—	Goldfied	74	—
Ungar. Kredit	856	—	Randamint	112	—
Wiener Bankverein	541	—	Randamint	167	—
Länderbank	540	—			
Fürf. Boe	244	—			
Alpine	936	—			
Tabakaktien	—	—			
Nordwestbahn	—	—			
Hokverföhlung	951.50	—			
Staatbahn	731.50	—			
Lombarden	105	—			

Leid.: ruhig.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. März. (Telegramm.) (Produktenbörse).
Preise in Mark pro 100 kg fest Berlin netto Naße.

Weizen per Mai	218	216.75	Malz per Mai	—	—
„ Juli	213.75	219.50	„ Juli	—	—
„ Sept.	204	204.50	„ Sept.	—	—
Roggen per Mai	191.50	191	Malz per Mai	61.60	62.10
„ Juli	193.25	193	„ Juli	61.60	61.90
„ Sept.	175.25	176	„ Sept.	—	—
Hafer per Mai	194	194	Spiritus 70er loco	28	28
„ Juli	194.50	194.25	Weizenmehl	28.90	28.90
„ Sept.	—	—	Roggenmehl	28.90	28.90

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 26. März. (Schlusskurse).

Rübbi loco	—	34 1/2	Weinöl loco	—	40 1/2
April	—	34 1/2	April	—	39 1/2
Malz	—	—	Malz-Aug.	—	37 1/2
Rübbi Land. flau.	52	52	Aug.-Sept.	—	34 1/2
Kaffee ruhig.	—	—	Leid.: träge.	—	—

Leid.: —.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 26. März. (Schlusskurse). (Telegramm.)

Weizen per April	11.22	—	Malz	11.20	—
„ Mai	11.23	—	„	11.30	—
„ Juni	11.23	—	„	10.50	—
Roggen per April	9.58	—	Malz	9.60	—
„ Mai	9.51	—	„	9.58	—
„ Juni	9.62	—	„	9.72	—
Hafer per April	8.23	—	„	8.29	—
„ Mai	8.61	—	„	8.66	—
„ Juni	8.56	—	„	8.63	—
Rohwaps August	15.70	—	Leid.: träge.	15.70	—

Leid.: Schön.

Hamburger Börse.

Hamburg, 26. März. (Anfangskurse).

Weizen per Mai	7 7/8	Stetig	7 7/8	Stetig
„ Juli	7 1/2	Stetig	7 1/2	Stetig
„ Sept.	6 1/2	Stetig	6 1/2	Stetig
Malz per Mai	6 1/4	Stetig	6 1/4	Stetig
„ Juli	5 3/4	Stetig	5 3/4	Stetig
„ Sept.	5 1/4	Stetig	5 1/4	Stetig

Pariser Produktenbörse.

Hafer	25	26	Rübbi	25	26
März	22.10	22.35	März	75	76 1/2
April	22.20	22.25	April	74 1/2	74 1/2
Mai-Juni	21.90	21.50	Malz-Aug.	71 1/2	71 1/2
Malz-Aug.	20.20	20.65	Juli-Aug.	71 1/2	71 1/2
Roggen	22	22	Spiritus	66 1/2	66 1/2
März	22	22	März	66	66 1/2
April	21	21	April	66 1/2	66 1/2
Malz-Aug.	21	21	Malz-August	66 1/2	66 1/2
Juli-Aug.	20.20	20.20	Sept.-Dezbr.	64	64
Weizen	28.55	28.40	Schmalz	90 1/2	91
März	28.55	28.45	März	89	89 1/2
April	27.55	27.65	April	88 1/2	88 1/2
Malz-Aug.	27.10	26.90	Malz-Aug.	87 1/2	87 1/2
Juli-Aug.	27.10	26.90	Sept.-Dez.	76 1/2	76
Malz	35.55	35.40	Rohwaps 88 loco	48 1/2	48
März	35.85	35.55	März	48 1/2	48 1/2
April	35.95	35.90	April	48 1/2	48 1/2
Malz-Aug.	36.60	36.35	Malz-Aug.	48 1/2	48 1/2
Juli-Aug.	36.60	36.35	Sept.-Jan.	48 1/2	48 1/2
Leid.	—	—	Leid.	79	79

SULIMA
Matrapas
Feinste Qualitäts-Cigarette
zu 3 bis 5 Pfg per Stück

Grosses Lager in Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht. 7275
Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen.
Aenderung von Gasbeleuchtungskörpern etc. für elektr. Licht.
Stilgerechte, saubere, solide Ausführung garantiert.
Aufarbeiten von Broncewaren jeder Art.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 Telephon 562, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Rheinische Creditbank

In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Jahr 1911 auf 7%, d. i. 31.22 — per Aktie von M. 600.—
31.70 — per Aktie von M. 1000.—
31.84 — per Aktie von M. 1200.—
31.35 — per Aktie von M. 1000.—, Emis. 1911 festgesetzt, welche gegen Einlieferung der mit Firmensiegel versehenen Dividendenscheine sofort ausbezahlt werden soll unserer Bank und ihren sämtlichen Zweigstellen, ferner bei der Mannheimer Bank A.G., ferner bei der Pfälzischen Bank Mannheim und bei der Süddeutschen Bank Abtheilung der Pfälzischen Bank Mannheim; in Ludwigshafen a. Rh. bei der Pfälzischen Bank; in Berlin bei der Deutschen Bank und bei Herrn S. Bleicheröder; in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank; ferner in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank; in München bei den Zweigstellen der Deutschen Bank; ferner in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank; in Mannheim bei der Pfälzischen Bank; in Stuttgart bei der Würtembergischen Vereinsbank; in Neustadt a. M. bei der Pfälzischen Bank; in Neustadt a. M. bei Herrn G. F. Groh-Heinrich; in Saarbrücken bei den Herren G. F. Groh-Heinrich & Co.; in Basel und Zürich bei der Schweizerischen Kreditanstalt.
Mannheim, den 26. März 1912.

Rheinische Creditbank.

W Bilanz per 31. Dezember 1911.

Aktiva		Passiva	
An Kassa-Konto	2,892,001.11	Per Aktien-Kapital-Konto, davon R. 10,000,000.— dividendenberechtigt ab 1. Juli 1911	10,000,000
An Reichsbank-Giro- und Postwechsel-Konto	3,863,264.41	Reservefonds-Konto	13,920,413
An Depositen-Konto	2,187,371.66	Reservefonds-Konto II	3,000,000
An Wechsel-Konto	58,689,582.10	Saldo neuer Reserven	170,000
An Guthaben bei Banken u. Banquiers	15,557,421.23	Kreditoren in laufend. Rechnung	104,926,080.85
An Lombard-Konto	30,006,287.75	Devisenkonten	50,263,806.87
An Effekten-Konto	15,532,597.63	Acceptations-Konto	101,130,610.76
An Kontrakt-Beteiligungen	9,660,281.31	Anst.-Konto	37,081,549.50
An Kontrakt-Beteiligungen bei Bankinstituten u. Banquiers	10,788,280	Dividenden-Konto	5,832
An anderen Unternehmungen	279,000.75	Beamten-Unterstützung- und Pensionskasse-Konto	1,000,000
An Debitoren in laufend. Rechnung	287,895,602.75	Dispositio-Konto des Beamten-Unterstützung- und Pensionskasse-Konto	165,421.15
An Debitoren durch Sicherheiten gedeckt	107,966,088.88	Schuldens-Konto	50,000
An Real-Debitoren	27,031,540.50	Gewinn- und Verlust-Konto	10,148,225.93
An Immobilien-Konto: 23 Baugelände (Bldg. Abrechnungen M. 2,236,194.54)	6,883,951.40		
An Effekten des Beamten-Unterstützung- u. Pensionskasse-Konto	891,238.35		
	421,610,229.56		421,610,229.56

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1911.

Soll		Haben	
An Handlungs-Ausgaben: Salair, Gehalt der Direktoren, Vorst., Depeschen, Bureau-Ausgaben etc.	2,800,082.96	Per Vortrag von 1910	1,000,000
An Steuern	1,082,139.01	An Wechsel-Konto	1,964,509.47
An Provision-Konto: von und im Konto-Korrent- und Effekten-Wechsel bezahlte Provisionen	62,680.17	An Kontrakt-Konto	1,285,116.94
An Reingewinn	10,148,325.32	An Depositen-Konto	688,434.08
		An Komposit- und Sorten-Konto	135,787.21
		An Provision-Konto: im Konto-Korrent- u. Effekten-Wechsel eingemessene Provisionen	3,155,049.50
		An Kassen-Konto	3,278,507.51
		An Kontrakt-Entgelt-Konto	148,514.77
		An Beitragsmäßige Vergütung der Pfälzischen Bank	500,000
			14,148,325.49

Mannheim, den 26. März 1912.

Rheinische Creditbank.

Automobil-Versicherung
Droschken, Privatautos, Lastautos, Motorräder
Generalvertretung May, L. 10, 8.

Verkauf
1 groß, gut erb. Teppich, 2 Tuchvorhänge mit entsprechenden Tischdecken, preiswert zu verkaufen. 16188. In erf. u. d. Exped.

Stellen ändern
Eaubere Frau für einige Stunden tagtäglich (sofort) gef. 165. P. 1, 3. d. St. 16185

Stellen suchen
Ein braves fleiß. Mädchen, von 17 Jahren, sucht Stelle in H. Nam. 16187. Defenstr. 26, 2. Stod.

Mietgesuche
Gesucht a. 1. Juli v. l. ein 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, elektr. Licht und Zubehör, mögl. zusammen mit 2 Parterrezimmer als Bureau. Dieselbe mit neuem Fußboden u. 16139 an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten
5, 12, 2 St. 4 Räume, 2 Bäder, 2 Kitchens, 2. u. 3. Stock, 16189 an die Exped.

M. Schneider
Buchhandlung
2. 19 (Fernspr. 5523)] 2. 19
Kauf vollständige Verkehrskarte, wenn Sie Ihren Buchbestand von neuwärts beschaffen, denn es entsteht Ihnen dadurch nur unbedeutende Porto.
Sie erhalten noch nicht zu wissen, dass die hierin

Duncker-Versteigerung.
Montag, 1. April 1912, vormittags 10 Uhr, veräußern wir auf unserem Büro Einlieferung 49 das Düncker-Versteigerungs-Gesellschafts-Güter, bestehend aus 1 bis mit 29. April 1912 in Bodenabteilungen gegen bare Zahlung.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 27. März 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Seidenheim beim Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsamt öffentlich veräußern: 1. Ringel, Gertrud-Versteigerungs-Gesellschaft.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 27. März 1912, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandhof O 6, 2. Hof gegen bare Zahlung im Vollstreckungsamt öffentlich veräußern: 1. Kasse u. 2. Bilder.

Sommersprossen
Pickel u. sonstige Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie in einzig. Tagen die echte „Junol-Creme“ a. Dose M. 2.— aus der Medizinal-Drog. Th. von Klehstedt, Kunstrasse N 4, (Kurfürstenthor).

Tomaten
Savannen, Weintrauben, Karanfische, Kalkfische, Cocosnüsse, Mandeln.
Rothweiler, R. 1, 9

